Der
Kaufmann von Venedig.

Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Für die Darstellung eingerichtet

von

Ernst Possart.

Zum ersten Mal aufgeführt auf dem Königl. Hof- und National-theater zu München am 25. Dezember 1879.

(Mit 5 Decorations-Plänen).

München 1880.
Adolf Ackermann, Hof-Buchhandlung.
Maximilianstraße.

B

Vorwort.

Hiermit übergebe ich dem Publikum eine Bühnen-Bearbeitung des Shakespear'schen „Kaufmann von Venedig", welche sich in wiederholten Aufführungen an der Münchener Hofbühne als wirksam erwiesen hat; zugleich biete ich den Theater-Angehörigen ein vollständiges Regie-Buch des Stückes, mit Decorations-Plänen, Anordnungen in Bezug auf Scenerie, Requisiten, Comparserie, sowie auf die Aufstellung des mitwirkenden Personals. Der Regisseur wird nach dem vorliegenden Buche mühelos dirigiren, der Maschinist bequem die erforderlichen scenischen Anordnungen treffen können. Anlage und Reihenfolge der Decorationen sind so einfach, daß kleine wie große Bühnen, nach Maßgabe des zu Gebote stehenden technischen Apparates, die vorliegende Bearbeitung des Stückes zu benützen im Stande sein werden.

Bei Feststellung des Textes habe ich, wie in meiner Bearbeitung des „König Lear"*) im Allgemeinen die

*) München, bei Ad. Ackermann.

A. Schmitt'sche Revision der Schlegel'schen (dort der Tieck'schen) Uebersetzung zu Grunde gelegt. Die schon in Wests Einrichtung sich vorfindenden hochpoetischen Schlußzeilen — angeblich aus Göthe's Feder — habe ich beibehalten. Durch das Bemühen der Uebersetzer, den Sinn des Originales wortgetreu wiederzugeben, haben jedoch einzelne Stellen ein etwas steifes Gepräge erhalten, bei anderen finden sich Ausdrücke und Satzverbindungen, welche zwar bei wiederholtem Lesen völlig klar sich entwirren, auf erstmaliges Hören von der Bühne herab aber kaum faßlich sein dürften. Hier erachtete ich Aenderungen nicht nur für erlaubt, sondern für geboten und ich suchte mit redlichem Bemühen diejenige Form zu finden, welche den für wirksame Recitation auf der Bühne unerläßlichen Schwung mit Klarheit und Durchsichtigkeit vereinigt, ohne daß das erste Gesetz verletzt werde: pietätvolle Rücksicht auf des Dichters Wort.

München, Januar 1881.

E. Possart.

Personen.

Besetzung
am Königl. Hof- und National-
theater zu München:

Der Doge von Venedig	Herr Brulliot.
Prinz von Marocco, } Freier der Porzia.	Herr Schneider.
Prinz von Arragon, } Freier der Porzia.	Herr Häusser.
Antonio, der Kaufmann von Venedig .	Herr Richter.
Bassanio, sein Freund	Herr Knorr.
Solanio, } Freunde des Antonio . . .	Herr Pfadisch.
Salarino, } Freunde des Antonio . . .	Herr Dahn. jr.
Graziano, } Freunde des Antonio . . .	Herr Rüthling.
Lorenzo, Liebhaber der Jessica	Herr von Pindo.
Shylock, ein Jude	Herr Possart.
Tubal, ein Jude, sein Freund	Herr Bausewein.
Lanzelot Gobbo, Shylock's Diener . .	Herr Davideit.
Der alte Gobbo, Lanzelot's Vater . .	Herr Jenke.
Salerio, ein Bote von Venedig	Herr Tomschitz.
Leonardo, Bassanio's Diener	Herr Nachreiner.
Balthasar, Porzia's Diener	Herr Busch.
Ein Senator	Herr Fröhlich.
Porzia, eine reiche Erbin	Fräulein Bland.
Nerissa, ihre Begleiterin	Fräulein Ramlo.
Jessica, Shylock's Tochter	Fräulein Dandler.

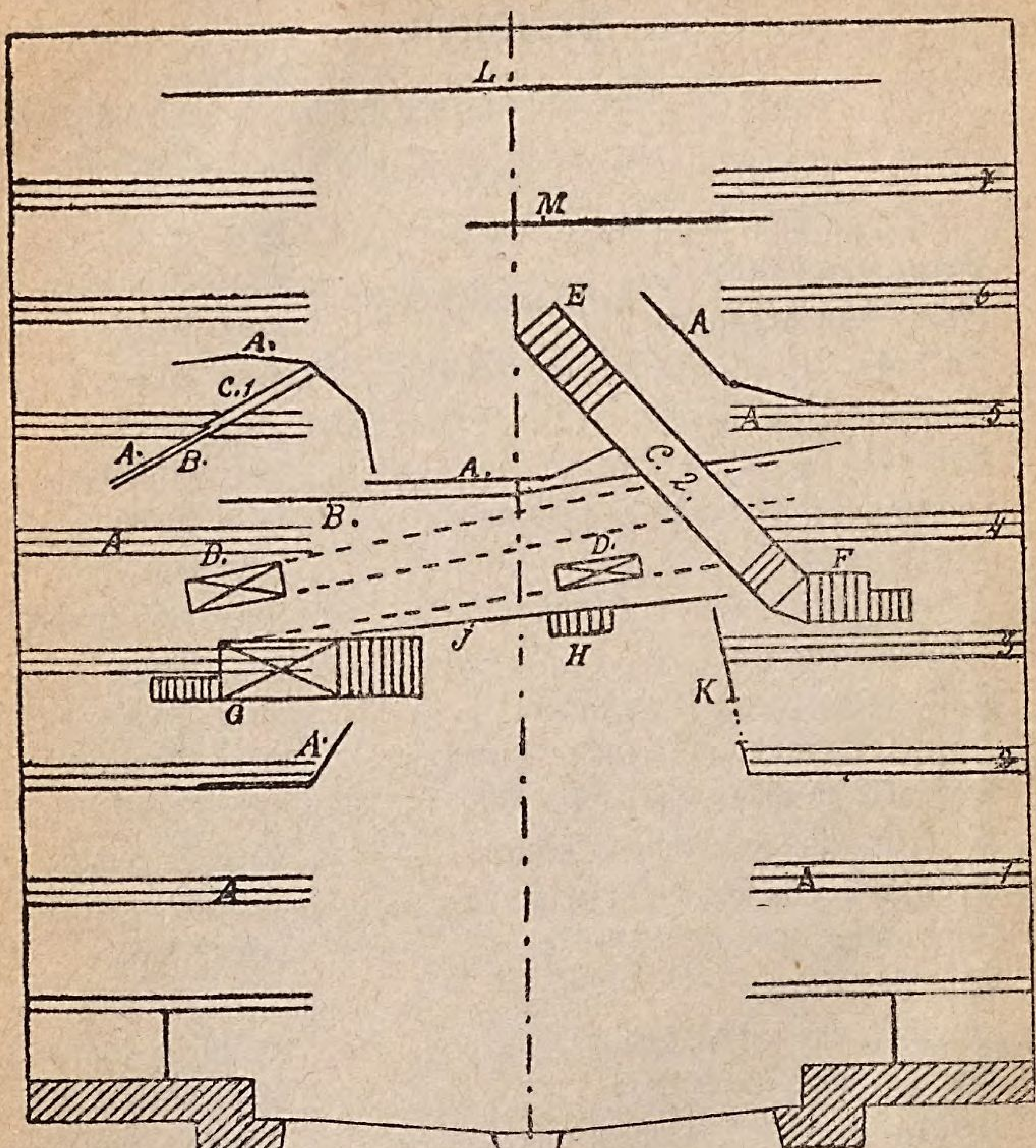
Senatoren von Venedig, Beamte des Gerichtshofes, Bediente und anderes Gefolge.

Die Scene ist theils in Venedig, theils zu Belmont auf Porzia's Landsitz.

Rechts und links ist vom Darsteller aus angenommen.

---

1. Akt. 1. Scene.



A Häuser.
B Wasserbahn.
C¹ gemalte Brücke.
C² prakt. Brücke.
D Gondel.
E Abgang von der Brücke.
F Aufgang zur Brücke.
G Stiege mit Plateau.
H Landungsplatz.
J Ufer.
K Thor.
L Horizont.
M entfernter Stadttheil.

Erster Akt.

Eine Straße in Venedig. Ein Gondellied ertönt hinter der Scene links.

Erste Scene.

Antonio, Salarino und Solanio
(treten auf).

Während der 1., 2. und 3. Scene einzelne Gruppen von Kaufleuten, Spaziergängern, Arbeitern ꝛc., die über die Bühne gehen. Eine Gondel mit einer vornehmen Venezianerin fährt von rechts nach links über die Bühne.

Antonio.

Fürwahr, ich weiß nicht, was mich traurig macht:
Ich bin es satt; Ihr sagt, das seid Ihr auch.
Doch wie ich dran kam, wie mir's angeweht,
Von was für Stoff es ist, woraus erzeugt,
Das soll ich erst erfahren.
Und solchen Dummkopf macht aus mir die Schwermuth,
Ich kenne mit genauer Noth mich selbst.

Salarino.

Eu'r Sinn treibt auf dem Ocean umher,
Wo Eure Galeonen, stolz besegelt,
Hinwegseh'n über kleine Handelsschiffe,
Die sie begrüßen, sich vor ihnen neigen,
Wie sie vorbeiziehn mit gewebten Schwingen.

Solanio.

Herr, glaubt mir, hätt' ich soviel auf dem Spiel,
Das beste Theil aus meinem Herzen wäre
Bei meiner Hoffnung auswärts. Immer würd' ich
Gras pflücken, um den Zug des Winds zu sehn;
Nach Häfen, Rhed' und dann in Karten gucken,
Und alles, was mich Unglück fürchten ließ'
Für meine Ladungen, würd' ohne Zweifel
Mich traurig machen.

Salarino.

Mein Hauch, der meine Suppe kühlte, würde
Mir Fieberschauer anwehn, dächt' ich dran,
Wie viel zur See ein starker Wind kann schaden.
Und kurz, ich weiß, Antonio
Ist traurig, weil er seines Handels denkt.

Antonio.

Glaubt mir, das ist es nicht, denn Gott sei Dank:
Mein Kaufgut ist nicht Einem Schiff vertraut,
Noch Einem Ort; noch hängt mein ganz Vermögen
Am Glücke dieses gegenwärt'gen Jahr's;
Deswegen macht mein Handel mich nicht traurig.

Solanio.

So seid Ihr denn verliebt?

Antonio.

Nein, nein!

Solanio.

Auch nicht verliebt? Gut denn, so seid Ihr traurig,
Weil Ihr nicht lustig seid.

Zweite Scene.

Vorige. Bassanio, Lorenzo und Graziano
(kommen von links hinten über die Brücke und verschwinden während der nächsten Reden hinter der Coulisse links.)

Solanio.

Doch seht,
Hier kommt Bassanio, Euer edler Vetter,
Graziano und Lorenzo auch: lebt wohl,
Wir lassen Euch in besserer Gesellschaft.

Salarino.

Ich wär' geblieben, bis ich Euch erheitert;
Nun kommen werth're Freunde mir zuvor.

Antonio.

Sehr hoch steht Euer Werth in meiner Achtung.
Ich nehm' es so, daß Euch Geschäfte rufen
Und Ihr den Anlaß wahrnehmt, wegzugehn.

Salarino

(zu Bassanio und den Anderen, die jetzt aus der Couliſſe links auftreten):

Guten Morgen, liebe Herren.

Bassanio.

Ihr lieben Herrn, wann lachen wir einmal?
Ihr macht Euch gar zu selten; muß das sein?

Salarino.

Wir stehen Euch zu Diensten, wann Ihr wünscht.

(Geht mit Solanio in den Hintergrund, winkt einem Schiffer, der mit seiner Gondel von links aus der Couliſſe herbeifährt, Beide steigen in die Gondel und fahren nach Seite rechts ab).

Dritte Scene.

Bassanio, Lorenzo, Graziano und Antonio.

Lorenzo.

Da Ihr Antonio gefunden habt,
Bassanio, wollen wir Euch nun verlassen.
Doch bitt' ich, denkt zur Mittagszeit daran,
Wo wir uns treffen sollen.

Bassanio.

Rechnet d'rauf.

Graziano.

Ihr seht nicht wohl, Signor Antonio;
Ihr macht Euch mit der Welt zu viel zu schaffen:
Der kommt darum, der mühsam sie erkauft.
Glaubt mir, Ihr habt Euch wunderbar verändert.

Antonio.

Mir gilt die Welt nur wie die Welt, Graziano:
Ein Schauplatz, wo man eine Rolle spielt,
Und mein' ist traurig.

Graziano.

Laßt den Narr'n mich spielen,
Mit Lust und Lachen laßt die Runzeln kommen
Und lieber mir von Wein die Leber glühn,
Als härmendes Gestöhn das Herz mir kühlen.
Weswegen sollt' ein Mann mit warmem Blut
Dasitzen wie sein Großpapa, gehau'n
In Alabaster? Schlafen, wenn er wacht?
Und eine Gelbsucht an den Leib sich ärgern?
Antonio, ich will Dir etwas sagen;
Ich liebe Dich und Liebe spricht aus mir:
Es gibt so Leute, und ich kenne deren,
Die man deswegen bloß für Weise hält,
Weil sie nichts sagen; sprächen sie, sie brächten
Die Ohren, die sie hörten, in Verdammniß.
Komm, Freund Lorenzo! — Lebt so lange wohl,
Ich schließe meine Predigt nach der Malzeit.

Lorenzo.

Gut, wir verlassen Euch bis Mittagszeit.
Ich muß von diesen stummen Weisen sein,
Denn Graziano läßt mich nie zum Wort.

Graziano.

Gut, leiste mir zwei Jahre noch Gesellschaft,
So kennst Du deiner Zunge Laut nicht mehr.

Antonio.

Lebt wohl! Ich werd' ein Schwätzer Euch zu Lieb'.

Graziano.

Dank, Herr! Denn Schweigen ist bloß zu empfehlen
Geräucherten Zungen und jungfräulichen Seelen.
(Mit Lorenzo Seite links ab).

Vierte Scene.

Antonio. Bassanio.

Antonio.

Ist das nun irgend was?

Bassanio.

Graziano spricht unendlich viel Nichts, mehr, als irgend ein Mensch in ganz Venedig. Seine vernünftigen Gedanken sind wie zwei Waizenkörner in zwei Scheffeln Spreu versteckt; ihr sucht den ganzen Tag, bis ihr sie findet, und wenn ihr sie habt, so verlohnen sie das Suchen nicht.

Antonio.

Gut, sagt mir jetzt, was für ein Fräulein ist's,
Zu der geheime Wallfahrt Ihr gelobt,
Wovon Ihr heut zu sagen mir verspracht?

Bassanio.

Euch ist nicht unbekannt, Antonio,
Wie sehr ich meinen Glücksstand hab' erschöpft,
Indem ich glänzender mich eingerichtet,
Als meine schwachen Mittel tragen konnten.
Bei Euch Antonio,
Steht meine größte Schuld, an Geld und Liebe,
Und Eure Liebe leistet mir Gewähr,
Daß ich Euch meine Plän' eröffnen darf,
Wie ich mich löse von der ganzen Schuld.

Antonio.

Ich bitt' Euch, mein Bassanio, sagt sie mir
Und stehen sie, wie Euer früh'res Thun,

Im Angesicht der Ehre, seid gewiß:
Ich selbst, mein Beutel, was ich nur vermag,
Liegt alles offen da zu Euerm Dienst.

Bassanio.

In meiner Schulzeit, wenn ich einen Bolzen
Verloren hatte, schoß ich seinen Bruder
Von gleichem Schlag den gleichen Weg; ich gab
Nur besser Acht, um jenen aufzufinden,
Und, beide wagend, fand ich beide oft.
Ich führ' Euch dieses Kinderbeispiel an,
Weil das was folgt, die lautre Unschuld ist.
Ihr lieht mir viel und, wie ein wilder Junge,
Verlor ich, was Ihr lieht; allein, beliebt's Euch,
Noch einen Pfeil desselben Wegs zu schießen,
Wohin der erste flog, so zweifl' ich nicht,
Ich will so lauschen, daß ich beide finde.
Wo nicht, bring' ich den letzten Satz zurück,
Und bleib' Eu'r Schuldner dankbar für den ersten.

Antonio.

Ihr kennt mich und verschwendet nur die Zeit,
Da Ihr Umschweife macht mit meiner Liebe.
Unstreitig thut Ihr jetzt mir mehr zu nah,
Da Ihr den tiefgehegten Wunsch, für Euch
Das Aeußerste zu thun, in Zweifel zieht,
Als hättet Ihr mir alles durchgebracht.
So sagt mir also nur, was ich soll thun,
Wovon Ihr wißt, es kann durch mich geschehn,
Und ich bin gleich bereit: Deswegen sprecht!

Bassanio.

In Belmont ist ein Fräulein, reich an Erbe,
Und sie ist schön, und schöner als dies Wort,
Von hohen Tugenden; von ihren Augen
Empfing ich holde stumme Botschaft einst.
Ihr Nam' ist Porzia, minder nicht an Werth,
Als Cato's Tochter, Brutus' Porzia.
Auch ist die weite Welt deß nicht unkundig,

Denn die vier Winde weh'n von allen Küsten
Berühmte Freier her.
O mein Antonio! hätt' ich nur die Mittel,
Den Rang mit ihrer Einem zu behaupten,
So weissagt mein Gemüth mir frohe Hoffnung:
Ich werde über Alle glücklich sein.

Antonio.

Du weißt, mein sämmtlich Gut ist auf der See;
Mir fehlt's an Geld und Waaren, eine Summe
Gleich baar zu heben; also geh, sieh zu,
Was in Venedig mein Credit vermag:
Den spann' ich an bis auf das Aeußerste,
Nach Belmont Dich für Porzia auszustatten.
Geh', frage gleich herum, ich will es auch,
Wo Geld zu haben, ich bin nicht besorgt,
Daß man uns nicht auf meine Bürgschaft borgt.

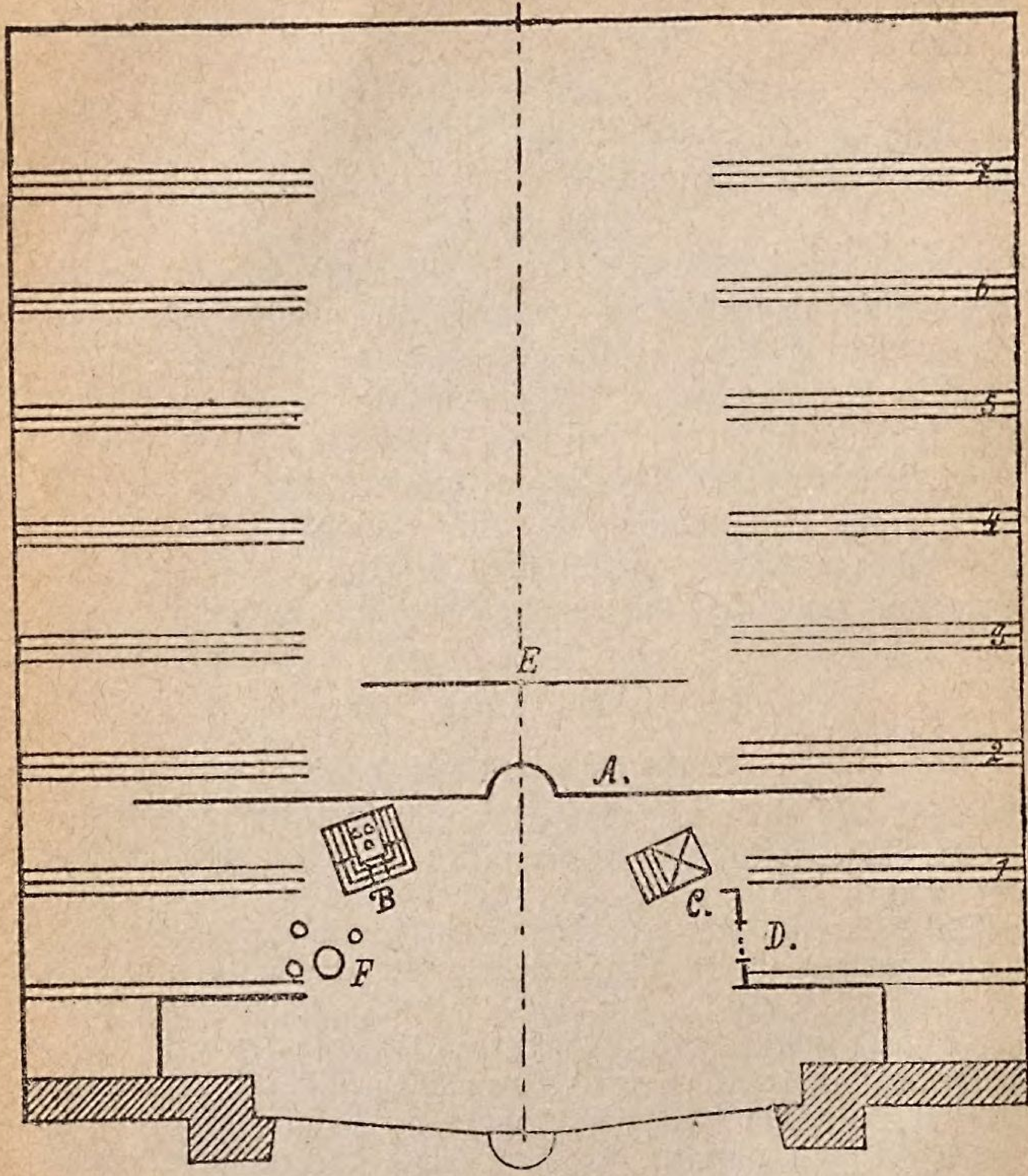
(Beide Seite links ab).

(Der Zwischenvorhang fällt.)

Verwandlung.

Belmont. Ein Zimmer in Porzia's Hause. Mittelthüre, dahinter ein Vorsaal. Seitenthüre in der ersten Coulisse links. Rechts, auf Stufen, in der Tiefe der zweiten Coulisse, unter einem reichen Baldachin, ein mit Blumenpflanzen reichverziertes, hohes, etagère-artiges Gestell von drei Abtheilungen. Auf der unteren Abtheilung steht das bleierne, auf der mittleren, etwas tiefer zurück, stehen das goldene und das silberne Kästchen; die dritte obere Abtheilung ist mit lebenden Pflanzen ausgefüllt, hinter welchen das im Baldachin befindliche Wappen der Porzia sichtbar wird. Jedes der drei Kästchen steht auf einer kleinen nicht bemerkbaren Drehscheibe und ist durch einen an derselben befestigten convexen, innen und außen reich verzierten Schirm verdeckt. Diese Drehscheiben werden durch einen gemeinsamen Mechanismus, den Nerissa leicht zu regieren vermag, in der Weise gedreht, daß die Kästchen sichtbar werden und die Schirme dann hinter den Kästchen als Nischen (also concav) erscheinen. Links, auf Stufen, ein reich vergoldeter Sessel, ebenfalls unter einem Baldachin. Tisch und Stühle rechts vorn.

1. Akt. 5. Scene.



A Zimmervorhang mit Thüre.
B Offener Schrein mit den Metallkästchen unter einem Baldachin.
C Porzias Sessel unter einem Baldachin.
D Thüre.
E Prospekt: Vorsaal.
F Tisch und Sessel.

Fünfte Scene.

Porzia und Nerissa.

(Zwei Gesellschafterinen der Porzia, welche sich auf einen Wink derselben durch die Thüre links entfernen).

Porzia.

Auf mein Wort, Nerissa, meine kleine Person ist dieser großen Welt überdrüssig.

Nerissa.

Ihr würdet es sein, bestes Fräulein, wenn Euer Ungemach in eben so reichem Maße vorhanden wäre, als Euer gutes Glück es ist. Und doch, nach allem, was ich sehe, sind die eben so krank, die sich mit allzuviel überladen, als die bei nichts darben. Es ist also kein mittelmäßiges Loos im Mittelstande zu sein. Ueberfluß kommt eher zu grauen Haaren, aber Auskommen lebt länger.

Porzia.

Gute Sprüche und gut vorgetragen.

Nerissa.

Gut befolgt wären sie besser.

Porzia.

Wäre Thun eben so leicht, als Wissen, was gut zu thun ist, so wären Kapellen Kirchen geworden und armer Leute Hütten Fürstenpaläste. Der ist ein guter Prediger, der seine eigenen Ermahnungen befolgt: — ich kann leichter Zwanzig lehren, was gut zu thun ist, als Einer von den Zwanzigen sein, und meine eigenen Lehren befolgen. Aber dieß Vernünfteln hilft mir nicht dazu, einen Gemahl zu wählen. — O über das Wort wählen! Ich kann weder wählen, wen ich will, noch ausschlagen, wen ich nicht mag: so wird der Wille einer lebenden Tochter durch den letzten Willen eines todten Vaters gefesselt. Ist es nicht hart, Nerissa, daß ich nicht Einen wählen und auch Keinen ausschlagen darf?

Nerissa.

Euer Vater war allzeit tugendhaft, und fromme Männer haben im Tode gute Eingebungen: also wird die Lotterie, die er mit diesen drei Kästchen von Gold, Silber und Blei ausgesonnen hat, daß der, welcher seine Meinung trifft, Euch erhält, ohne Zweifel von niemandem recht getroffen werden, als von einem, der die rechte Liebe hat. Aber welchen Grad von Zuneigung fühlt Ihr gegen irgend einen der fürstlichen Freier, die schon gekommen sind?

Porzia.

Ich bitte Dich, nenne sie her: wie du sie nennst, will ich sie beschreiben und von meiner Beschreibung schließe auf meine Zuneigung.

Nerissa.

Zuerst ist da der neapolitanische Prinz.

Porzia.

Das ist ein wildes Füllen, in der That. Er spricht von nichts als seinem Pferde und hält es für eine große Zuthat zu seinen angebornen Gaben, daß er es selbst beschlagen kann. Ich fürchte sehr, seine gnädige Frau Mutter hat es mit einem Schmied gehalten.

Nerissa.

Ferner ist da der Pfalzgraf.

Porzia.

Er thut nichts wie stirnrunzeln, als wollt' er sagen: wenn Ihr mich nicht haben wollt, so laßt's. Er hört lustige Geschichten an und lächelt nicht. Ich fürchte, es wird der weinende Philosoph aus ihm, wenn er alt wird, da er in seiner Jugend so unhöflich finster sieht. Gott beschütze mich vor beiden!

Nerissa.

Was sagt Ihr zu dem französischen Herrn, monsieur le Bon?

Porzia.

Gott schuf ihn, also laßt ihn für einen Menschen gelten.

Nerissa.

Was sagt Ihr denn zu Faulconbridge, dem jungen Baron aus England?

Porzia.

Ihr wißt, ich sage nichts zu ihm, denn er versteht mich nicht, noch ich ihn. Er kann weder Lateinisch, Französisch noch Italienisch; und Ihr dürft wohl einen körperlichen Eid ablegen, daß ich nicht für einen Heller Englisch verstehe. Er ist eines feinen Mannes Bild — aber ach! wer kann sich mit einer stummen Figur unterhalten? Wie seltsam er gekleidet ist! Ich glaube, er kaufte sein Wamms in Italien, seine weiten Beinkleider in Frankreich, seine Mütze in Deutschland und sein Betragen allenthalben.

Nerissa.

Wie gefällt Euch der junge Deutsche, des Herzogs Neffe?

Porzia.

Sehr abscheulich des Morgens, wenn er nüchtern ist, und höchst abscheulich des Nachmittags, wenn er betrunken ist. Wenn er am besten ist, so ist er ein wenig schlechter als ein Mensch, und wenn er am schlechtesten ist, wenig besser als ein Vieh. Komme das Schlimmste, was da will, ich hoffe, es soll mir doch glücken, ihn los zu werden.

Nerissa.

Wenn er sich erböte zu wählen, und wählte das rechte Kästchen, so schlügt Ihr ab, Eures Vaters Willen zu thun, wenn Ihr abschlügt, ihn zu nehmen.

Porzia.

Aus Furcht vor dem Schlimmsten bitte ich Dich also, setze einen Römer voll Rheinwein auf das falsche Kästchen: denn wenn der Teufel darin steckt und diese Versuchung

ist von außen daran, so weiß ich, er wird es wählen. Alles lieber, Nerissa, als einen Schwamm heirathen.

Nerissa.

Ihr braucht nicht zu fürchten, Fräulein, daß Ihr einen von diesen Herren bekommt; sie haben mir ihren Entschluß eröffnet, welcher in nichts anderm besteht, als sich nach Hause zu begeben und Euch nicht mehr mit Bewerbungen lästig zu fallen, Ihr müßtet denn auf eine andere Weise zu gewinnen sein, als nach Eures Vaters Vorschrift in Ansehung der Kästchen.

Porzia.

Sollte ich so alt werden wie Sibylla, will ich doch so keusch sterben wie Diana, wenn ich nicht dem letzten Willen meines Vaters gemäß erworben werde. Ich bin froh, daß diese Partie Freier so vernünftig ist, denn es ist nicht einer darunter, nach dessen Abwesenheit mich nicht sehnlichst verlangt, und ich bitte Gott, ihnen eine glückliche Reise zu verleihen.

Nerissa.

Erinnert Ihr Euch nicht, Fräulein, von Eures Vaters Lebzeiten eines Venezianers, eines Studirten und Kavaliers, der in Gesellschaft des Marquis von Montferrat hieher kam?

(Man hört in der Ferne eine Musik).

Porzia.

Ja, ja, es war Bassanio; so denke ich, nannte er sich.

Nerissa.

Ganz recht, Fräulein. Von allen Männern, die meine thörigten Augen jemals erblickt haben, war er eine schöne Frau am meisten werth.

Porzia.

Ich erinnere mich seiner wohl, und erinnere mich, daß er Dein Lob verdient.

Sechste Scene.

Vorige. Balthasar
(kommt durch die Mitte).

Porzia.

Nun, was gibt es Neues?

Balthasar.

Der Prinz von Marocco legte den Eid ab und wünscht sogleich zur Wahl gelassen zu werden.

Porzia.

Derweil wir die Pforte hinter einem Freier verschließen, klopft ein anderer an die Thür. Könnte ich diesen Prinzen mit so gutem Herzen willkommen heißen, als ich den vier Anderen Lebewohl sage, so wollte ich mich seiner Ankunft freuen. Hätte er das Gemüth eines Heiligen und das Geblüt eines Teufels, so wollte ich lieber, er weihte mich, als er freite mich. — Ich erwarte den Prinzen.

(Die Musik verstummt).

(Balthasar geht hinaus. Nerissa tritt zur Thüre links und winkt den beiden Gesellschafterinnen Porzia's, wieder einzutreten. Die beiden Damen nehmen Stellung zur Linken des Baldachins. Durch die Mitte treten zu gleicher Zeit ein: zwei Dienerinnen Porzia's, festlich gekleidet, welche sich zur rechten Seite des Baldachins aufstellen, dann der Haushofmeister und vier Pagen des Hauses, welche an der Thüre stehen bleiben. Diesen folgen vier Mohrenknaben, die sich im Vorsaal aufstellen, dann der Prinz von Marocco mit Gefolge, welches auf einen Wink des Prinzen ebenfalls im Vorzimmer zurück bleibt. Der Prinz tritt rasch ein. Porzia läßt sich auf den Sessel links nieder, Nerissa setzt sich ihr zu Füßen, auf die Stufen unter dem Baldachin).

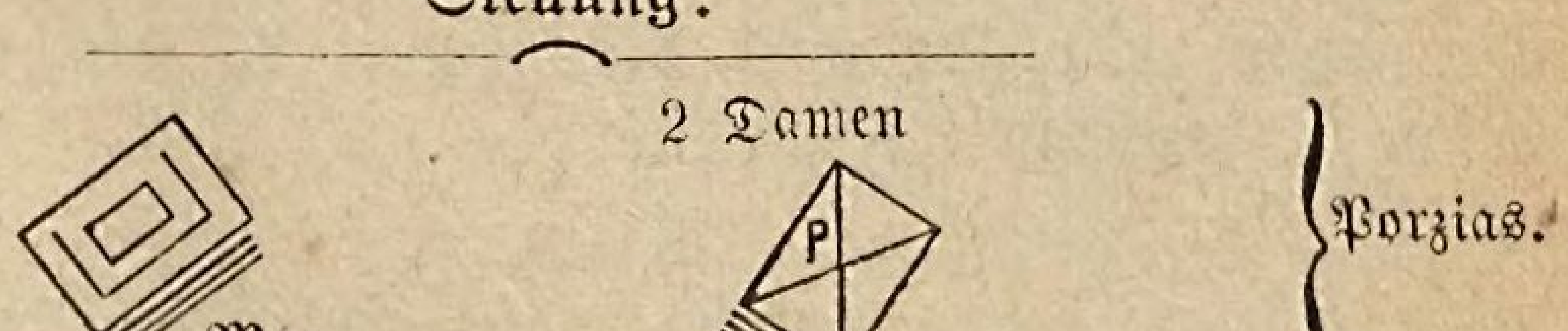
Siebente Scene.

Vorige. Der Prinz von Marocco. Gefolge.

Marocco.

Verschmähet mich um meine Farbe nicht,
Die schattige Livrei der lichten Sonne,

Stellung:



Die mich als nahen Nachbar hat gepflegt.
Bringt mir den schönsten Mann, erzeugt im Norden,
Wo Phöbus' Gluth die Zacken Eis kaum schmelzt,
Und ritzen wir uns Euch zu Lieb' die Haut,
Weß Blut am röthsten ist, meins oder seins.
Ich sag' Euch, Fräulein, dieses mein Gesicht
Hat Tapfre schon geschreckt; bei meiner Liebe schwör' ich,
Die edlen Jungfraun meines Landes haben
Es auch geliebt: ich wollte diese Farbe
Nicht anders tauschen, als um Euren Sinn
Zu stehlen, meine holde Königin.

Porzia.

Bei meiner Wahl lenkt mich ja nicht allein
Die zarte Ford'rung eines Mädchenauges.
Auch schließt das Loos, woran mein Schicksal hängt,
Mich von dem Recht des freien Wählens aus.
Doch hätte mich mein Vater nicht beengt,
Mir aufgelegt durch seinen Willen, dem
Zur Gattin mich zu geben, welcher mich
Auf solche Art gewinnt, wie ich Euch sagte:
Ihr hättet gleichen Anspruch, großer Prinz,
Mit jedem Freier, den ich sah bis jetzt,
Auf meine Neigung.

Marocco.

Habt auch dafür Dank.
Drum führt mich zu den Kästchen, daß ich gleich
Mein Glück versuche. Hier, bei diesem Säbel,
Der dreimal Sultan Soliman besiegt,
Die wild'sten Augen wollt' ich überblitzen,
Das kühnste Herz auf Erden übertrotzen,
Die Jungen reißen von der Bärin weg,
Ja, wenn er brüllt nach Raub, den Löwen höhnen,
Dich zu gewinnen Fräulein!

Porzia.

Ihr müßt Eu'r Schicksal nehmen;
Und schwören, wenn Ihr irrig wählt,

In Zukunft nie mit irgend einer Frau
Von Eh' zu sprechen: also seht Euch vor.

Marocco.

Ich will's auch nicht, kommt, bringt mich zur Entscheidung.

Porzia.

(Zu Nerissa) Geht und entdeckt
Die Kästchen sämmtlich diesem edlen Prinzen. —
Trefft Eure Wahl nunmehr.

Nerissa

(giebt, indem sie zu den Kästchen geht, dem Haushofmeister ein Zeichen. Derselbe winkt in die Coulisse links. Es ertönt eine sanfte Musik. Die Pagen gehen durch die Mitte ab und schließen die Thür. Nerissa öffnet den Schrein. Die Kästchen werden sichtbar. Marocco tritt zu dem Schrein, Nerissa in die Mitte).

Marocco.

Von Gold das erste, das die Inschrift hat:
„Wer mich erwählt, gewinnt was mancher Mann begehrt."
Das zweite, silbern, führet dieß Versprechen:
„Wer mich erwählt, bekommt so viel, als er verdient."
Das dritte, schweres Blei mit plumper Warnung:
„Wer mich erwählt, der giebt und wagt sein Alles dran."
Woran erkenn' ich, ob ich recht gewählt?

Porzia.

Das eine faßt mein Bildniß in sich, Prinz:
Wenn Ihr das wählt, bin ich zugleich die Eure.

Marocco.

So lenk' ein Gott mein Urtheil! Laßt mich sehn,
Ich muß die Sprüche nochmals überlesen.
Was sagt dieß blei'rne Kästchen?
„Wer mich erwählt, der giebt und wagt sein Alles dran."
Der giebt — wofür? für Blei? und wagt für Blei?
Dieß Kästchen droht: wenn Menschen alles wagen,
Thun sie's in Hoffnung köstlichen Gewinns.
Ein goldner Muth fragt nichts nach niedern Schlacken,
Ich geb' also und wage nichts für Blei.

Was sagt das Silber mit der Mädchenfarbe?
„Wer mich erwählt, bekommt so viel als er verdient."
So viel als er verdient? — halt ein, Marocco,
Und wäge deinen Werth mit stäter Hand.
Wenn du geachtet wirst nach deiner Schätzung,
Verdienest du genug, doch kann genug
Wohl nicht so weit bis zu dem Fräulein reichen.
Und doch, mich ängsten über mein Verdienst,
Das wäre schwaches Mißtraun in mich selbst.
So viel als ich verdient? Das ist das Fräulein.
Durch Glück, wie durch Geburt verdien' ich sie,
Durch Gaben der Natur und der Erziehung;
Doch mehr verdien' ich sie durch Liebe. Wie,
Wenn ich nicht weiter schweift' und wählte hier?
Laßt nochmals sehn den Spruch in Gold gegraben:
„Wer mich erwählt, gewinnt was mancher Mann begehrt."
Das ist das Fräulein, alle Welt begehrt sie,
Aus jedem Welttheil kommen sie herbei,
Dieß sterblich athmend Heil'genbild zu küssen.
Hyrkaniens Wüsten und die wilden Oeden
Arabiens sind gebahnte Straßen nun
Für Prinzen, die zur schönen Porzia reisen. —
Eins von den Drei'n enthält ihr himmlisch Bild.
Soll Blei es in sich fassen? Läst'rung wär's,
Zu denken solche Schmach: es wär' zu schlecht
Im düstern Grab ihr Leichentuch zu panzern.
Und soll ich glauben, daß sie Silber einschließt,
Von zehnmal minderm Werth als reines Gold?
O sündlicher Gedanke! Solch ein Kleinod
Ward nie geringer als in Gold gefaßt.
In England gibt's 'ne Münze, die das Bild
Von einem Engel führt, in Gold geprägt.
Doch der ist drauf gedruckt: hier liegt ein Engel
Ganz drin im goldnen Bett. — Gebt mir den Schlüssel;
(Porzia reicht den Schlüssel an Nerissa, welche ihn dem Prinzen übergiebt).
Hier wähl' ich und geling' es, wie es kann.

Porzia.

Da nehmt ihn, Prinz und liegt mein Bildniß da,
So bin ich Euer.

(Er schließt das goldne Kästchen auf. Die Musik endet).

Marocco.

O Hölle, was ist hier?
Ein Beingeripp' dem ein beschriebner Zettel
Im hohlen Auge liegt? Ich will ihn lesen.
„Alles ist nicht Gold was gleißt,
Wäret Ihr so weis' als dreist,
Jung an Gliedern, alt an Geist,
Würdet Ihr nicht abgespeist
Mit der Antwort: geht und reist."

(Nerissa öffnet die Mittelthür. Das Gefolge wird wieder sichtbar).

Ja, führwahr, mit bittrer Kost! —
Fahr' hin denn, Glut! Willkommen Frost!
Lebt, Porzia, wohl! Zu langem Abschied fühlt
Mein Herz zu tief: so scheidet, wer verspielt.

(Marocco geht mit seinem Gefolge durch die Mitte ab).

Porzia.

Erwünschtes Ende! Allen Recht geschieht!
So wähle Jeder, der ihm ähnlich sieht.

(Der Zwischenvorhang fällt).

Verwandlung.

Straße in Venedig, wie Scene 1.

Achte Scene.

Bassanio und Shylock

(treten von Seite links auf. Von Seite rechts kommen zwei Kaufleute, denen Diener mit Ballen folgen; sie gehen über die Bühne und durch den Thorbogen links 2 ab, dann betreten sie die Brücke links und verschwinden im Hintergrunde. Späterhin noch einmal eine Gruppe, von Seite links nach rechts gehend).

Stellung:
Sh. B.

Shylock.

Dreitausend Dukaten — gut.

Bassanio.

Ja, Herr, auf drei Monate.

Shylock.

Auf drei Monate — gut.

Bassanio.

Wofür, wie ich Euch sagte, Antonio Bürge sein soll.

Shylock.

Antonio Bürge sein soll — gut.

Bassanio.

Könnt Ihr mir helfen? Wollt Ihr mir gefällig sein? Soll ich Eure Antwort wissen?

Shylock.

Dreitausend Dukaten, auf drei Monate und Antonio Bürge.

Bassanio.

Eure Antwort darauf?

Shylock.

Antonio ist ein guter Mann.

Bassanio.

Habt Ihr irgend eine Beschuldigung des Gegentheils wider ihn gehört?

Shylock.

Ei nein, nein, nein! — Wenn ich sage, er ist ein guter Mann, so meine ich damit, versteht mich, daß er vermögend ist. Aber seine Mittel stehen auf Hoffnung: er hat eine Galeone, die auf Tripolis geht, eine andre nach Indien. Ich höre ferner auf dem Rialto, daß er eine dritte zu Mexiko hat, eine vierte nach England — und so hat er noch sonst schwimmendes Gut in der Welt verstreut. Aber Schiffe sind nur Bretter, Matrosen sind

nur Menschen; es gibt Landratten und Wasserratten, Wasserdiebe und Landdiebe — ich will sagen, Korsaren, und dann haben wir die Gefahr von Wind, Wellen und Klippen. — Der Mann ist bei alledem vermögend — dreitausend Dukaten — ich denke, ich kann seine Bürgschaft annehmen.

Bassanio.

Seid versichert, Ihr könnt es.

Shylock.

Ich will versichert sein, daß ich es kann; und damit ich versichert sein kann, will ich mich bedenken. Kann ich Antonio sprechen?

Bassanio

Wenn es Euch beliebt, mit uns zu speisen.

Shylock.

Ja, um Schinken zu riechen, von der Behausung zu essen, wo Euer Prophet, der Nazarener den Teufel hineinbeschwor.

(Antonio erscheint, aus dem Hintergrunde kommend, mit zwei Begleitern auf der Brücke links und bleibt plaudernd stehen).

Ich will mit euch handeln und wandeln, mit euch stehen und gehen und was dergleichen mehr ist; aber ich will nicht mit euch essen, mit euch trinken, noch mit euch beten. Was gibt es Neues auf dem Rialto? — Wer kommt da?

Bassanio.

Das ist Signor Antonio!

(Antonio tritt mit seinen Begleitern von der Brücke hinunter in die Couliße links. Bassanio geht, ihm entgegen, ebenfalls in die Coulisse links ab).

Shylock (allein).

Wie sieht er einem falschen Zöllner gleich!
Ich haß' ihn, weil er von den Christen ist,
Doch mehr noch, weil er aus gemeiner Einfalt
Umsonst Geld ausleiht und hier in Venedig
Den Preis der Zinsen uns herunterbringt.

Wenn ich ihm 'mal die Hüfte rühren kann,
So thu' ich meinem alten Grolle gütlich.
Er haßt mein heilig Volk und schilt selbst da,
Wo alle Kaufmannschaft zusammen kommt,
Mich, mein Geschäft und rechtlichen Gewinn,
Den er nur Wucher nennt. — Verflucht mein Stamm,
Wenn ich ihm je vergebe!

(Bassanio tritt mit Antonio und dessen beiden Begleitern durch den Thorbogen links auf und kommt nach vorn. Antonio verabschiedet seine beiden Begleiter, welche nach Seite rechts abgehen und kommt dann ebenfalls langsam vor.

Stellung:
Bass.
Sh. Ant.

Bassanio.
Shylock, hört Ihr?

Shylock.
Ich überlege meinen baaren Vorrath;
Doch, wie ich's ungefähr im Kopfe habe,
Kann ich die volle Summe von dreitausend
Dukaten nicht gleich schaffen. — Nun, was thut's?
Tubal, ein reichbegüterter Hebräer,
Hilft mir schon aus. — Doch still! auf wie viel Monat
Begehrt Ihr? —

(zu Antonio, den seine Begleiter eben verlassen haben).

Geh's Euch wohl, mein werther Herr!
Von Euer Edlen war die Rede eben.

Antonio.
Shylock, wiewohl ich weder leih' noch borge,
Um Wucherzins zu geben oder nehmen,
Doch will ich, weil mein Freund es dringend braucht,
Die Sitte brechen. — Ist er unterrichtet,
Wie viel Ihr wünscht?

Shylock.
Ja, ja, dreitausend Dukaten.

Antonio.

Und auf drei Monat.

Shylock.

Ja, das vergaß ich — auf drei Monat also.
Nun gut denn, Eure Bürgschaft! laßt mich sehn —
Doch hört mich an: Ihr sagtet, wie mich dünkt,
Daß Ihr auf Vortheil weder leiht noch borgt.

Antonio.

Ich pfleg' es nie.

Shylock.

Als Jakob Laban's Schafe hütete —
Er war nach unserm heil'gen Abraham,
Weil seine Mutter weislich für ihn schaffte,
Der dritte Erbe — ja, ganz recht, der dritte —

Antonio.

Was thut das hier zur Sache? nahm er Zinsen?

Shylock.

Nein, keine Zinsen; was man Zinsen nennt,
Das gerade nicht: gebt Acht, was Jakob that.
Als er mit Laban sich verglichen hatte,
Was von den Lämmern bunt und sprenklicht fiele,
Das sollte Jakob's Lohn sein, kehrten sich
Im Herbst die brünst'gen Mütter zu den Widdern
Und wenn nun zwischen dieser woll'gen Zucht
Das Werk der Zeugung vor sich ging, so schälte
Der kluge Schäfer Euch gewisse Stäbe,
Und weil sie das Geschäft der Paarung trieben,
Steckt' er sie vor den geilen Müttern auf,
Die so empfingen; und zur Lämmerzeit
Fiel alles buntgesprenkt und wurde Jakob's.
So kam er zum Gewinn nnd ward gesegnet:
Gewinn ist Segen, wenn man ihn nicht stiehlt.

Antonio.

Steht dieß, um Zinsen gut zu heißen, da?
Und ist Eu'r Gold und Silber Schaf und Widder?

Shylock.

Weiß nicht; ich lass' es eben schnell sich mehren.

(Shylock geht in den Hintergrund, Bassanio tritt nach rechts).

Antonio.

Siehst Du, Bassanio,
Der Teufel kann sich auf die Schrift berufen.
Ein arg Gemüth, daß heil'ges Zeugniß vorbringt,
Ist wie ein Schalk mit Lächeln auf der Wange,
Ein schöner Apfel, in dem Herzen faul.
O wie der Falschheit Außenseite glänzt!

Shylock.

Dreitausend Dukaten — 's ist 'ne runde Summe.

Antonio.

Nun, Shylock, soll man Euch verpflichtet sein?

Shylock (kommt, in die Mitte tretend, vor).

B. Sh. A.

Signor Antonio, viel und öftermals
Habt Ihr auf dem Rialto mich geschmäht
Um meine Gelder und um meine Zinsen;
Stets trug ich's mit geduld'gem Achselzucken,
Denn Dulden ist das Erbtheil unsres Stamms.
Ihr scheltet mich ungläubig, einen Bluthund,
Und speit auf meinen jüd'schen Rockelor,
Bloß weil ich nutze, was mein eigen ist.
Gut denn, nun zeigt es sich, daß Ihr mich braucht.
Da habt Ihr's; Ihr kommt zu mir und Ihr sprecht:
„Shylock, wir wünschten Gelder". So sprecht Ihr,
Der mir den Auswurf auf den Bart geleert,
Und mich getreten, wie Ihr von der Schwelle
Den fremden Hund stoßt; Geld ist Eu'r Begehren.
Wie sollt' ich sprechen nun? Sollt' ich nicht sprechen:
„Hat ein Hund Geld? — Ist's möglich, daß ein Spitz
„Dreitausend Dukaten leihen kann?" oder soll ich
Mich bücken und in eines Hör'gen Ton,

Demüthig wispernd, mit verhaltnem Odem,
So sprechen: „Schöner Herr, am letzten Mittwoch
„Spiet Ihr mich an; Ihr tratet mich den Tag;
„Ein andermal hießt Ihr mich einen Hund.
„Für diese Höflichkeiten will ich Euch
„Die und die Gelder leih'n."

Antonio.

Ich könnte leichtlich wieder so Dich nennen,
Dich wieder anspei'n, ja mit Füßen treten.
Willst Du dieß Geld uns leihen, leih' es nicht
Als Deinen Freunden; (denn wann nahm die Freundschaft
Vom Freund Ertrag für unfruchtbar Metall?)
Nein, leih' es lieber Deinem Feind: Du kannst
Wenn er versäumt, mit bessrer Stirn eintreiben,
Was Dir verfallen ist.

Shylock.

Nun seht mir, wie Ihr stürmt!
Ich wollt' Euch Liebes thun, Freund mit Euch sein,
Die Schmach vergessen, die Ihr mir gethan,
Das Nöth'ge schaffen, keinen Heller Zins
Für meine Gelder nehmen; und Ihr hört nicht.
Mein Antrag ist doch liebreich.

Bassanio.

Ja, das wär' er.

Shylock.

Und diese Liebe will ich Euch erweisen.
Geht mit mir zum Notarius, da zeichnet
Mir Eure Schuldverschreibung; und zum Spaß,
Wenn Ihr mir nicht auf den bestimmten Tag,
An dem bestimmten Ort, die und die Summe,
Wie der Vertrag nun lautet, wieder zahlt:
Laßt uns ein volles Pfund von Eurem Fleisch
Zur Buße setzen, das ich schneiden dürfe
Aus welchem Theil von Eurem Leib ich will.

Antonio.

Es sei, auf's Wort! ich will den Schein so zeichnen
Und sagen, daß ein Jude liebreich ist.

Bassanio.

Ihr sollt für mich dergleichen Schein nicht zeichnen:
Ich bleibe dafür lieber in der Noth.

Antonio.

Ei fürchte nichts! Ich werde nicht verfallen.
Schon in zwei Monden, einen Monat früher
Als die Verschreibung fällig, kommt gewiß
Zehnfältig der Betrag davon mir ein.

Shylock.

O Vater Abraham! über diese Christen,
Die eigne Härte Anderer Gedanken
Argwöhnen lehrt. Ich bitt' Euch, sagt mir doch:
Versäumt er seinen Tag, was hätt' ich dran,
Die mir verfallne Buße einzutreiben?
Ein Pfund von Menschenfleisch, von einem Menschen
Genommen, ist so schätzbar, auch so nutzbar nicht,
Als Fleisch von Schöpsen, Ochsen, Ziegen. Seht,
Ihm zu Gefallen biet' ich diesen Dienst:
Wenn er ihn annimmt, gut: wo nicht, lebt wohl
Und, bitt' Euch, kränkt mich nicht für meine Liebe.

Antonio.

Ja, Shylock, ich will diesen Schein Dir zeichnen.

Shylock.

So trefft mich gleich im Hause des Notars.
Gebt zu dem lust'gen Schein ihm Anweisung,
Ich gehe, die Dukaten einzusacken,
Nach meinem Haus zu sehn, das in der Hut
Von einem lockern Buben hinterblieb,
Und will im Augenblicke bei Euch sein.

Antonio.

So eil' Dich, wackrer Jude.

(Shylock verneigt sich und geht nach dem Hintergrunde rechts.)

Der Hebräer

Wird noch ein Christ: er wendet sich zur Güte.

Bassanio.

Ich mag nicht Freundlichkeit bei tückischem Gemüthe.

Antonio.

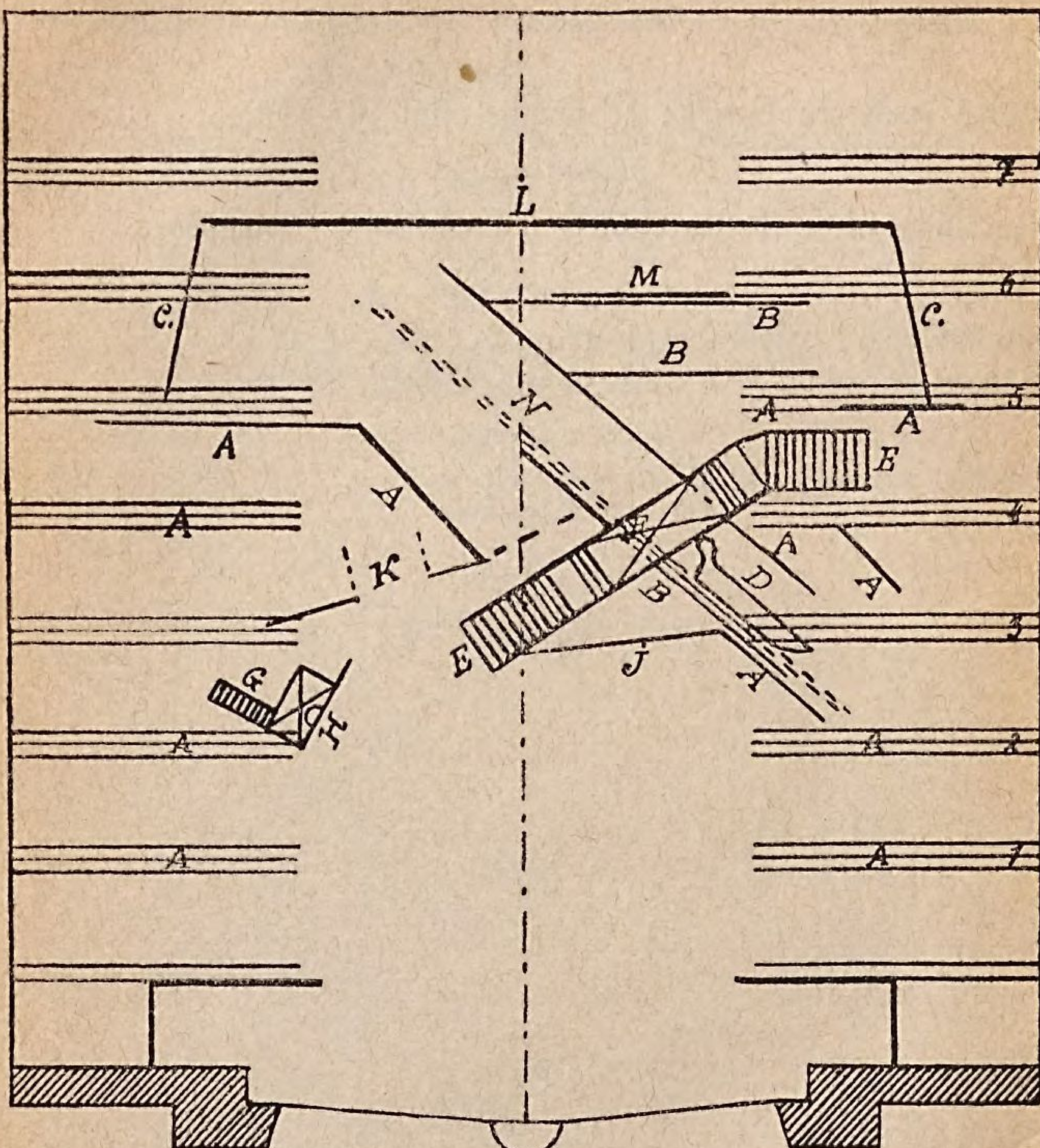
Komm nur! Hiebei kann kein Bedenken sein,
Längst vor der Zeit sind meine Schiff' herein.

(Beide vorn links ab).

(Shylock, der bis zum Hintergrund gekommen ist, dreht sich um, und sieht den Abgehenden nach).

(Der Vorhang fällt.)

2. Akt. 1. Scene.



A Stadtcoulissen.
B Wasserbahn.
C Lufthängflügel.
D Gondel.
E Auf- und Abgang zur Brücke.
F Brücke.
G Stiege.
H Haus mit Thüre.
J Mauer.
K Thor mit der Inschrift: Ghetto.
L Luftvorhang.
M Häuser, entfernt.
N Fahrt für die Gondel.

Zweiter Akt.

Venedig. Eine andere Straße, mit einer Brücke, die von der Mitte der Bühne nach hinten links führt. Im Hintergrunde rechts der Eingang zum Ghetto mit eisernem Gitter, welches offen steht. Seite rechts das Haus Shylocks.

Erste Scene.

Nachmittag.

Lanzelot. Gobbo.

Lanzelot (aus dem Hause Shylocks kommend).

Sicherlich, mein Gewissen läßt mir's zu, von diesem Juden, meinem Herrn, wegzulaufen. Der böse Feind ist mir auf der Ferse und versucht mich und sagt zu mir: „Gobbo, Lanzelot Gobbo, guter Lanzelot," oder „guter Gobbo" oder „guter Lanzelot Gobbo, brauch' deine Beine, reiß aus, lauf davon." Mein Gewissen sagt: „Nein, hüte dich, ehrlicher Lanzelot; hüte dich, ehrlicher Gobbo" oder, wie gesagt, „ehrlicher Lanzelot Gobbo, lauf nicht, laß das Ausreißen bleiben." Gut, der überaus herzhafte Feind heißt mich aufpacken; „Marsch!" sagt der Feind; „fort!" sagt der Feind, „um des Himmels willen; faß dir ein wackres Herz," sagt der Feind, „und lauf." Gut, mein Gewissen hängt sich meinem Herzen um den Hals und sagt sehr weislich zu mir: „Mein ehrlicher Freund Lanzelot, da du eines ehrlichen Mannes Sohn bist" oder vielmehr

eines ehrlichen Weibes Sohn; denn die Wahrheit zu sagen, mein Vater hatte einen kleinen Beigeschmack, er war etwas ansäuerlich — Gut, mein Gewissen sagt: „Lanzelot, weich' und wanke nicht!“ „Weiche,“ sagt der Feind; „wanke nicht,“ sagt mein Gewissen. Gewissen, sage ich, dein Rath ist gut; Feind, sage ich, dein Rath ist gut; lasse ich mich durch mein Gewissen regieren, so bleibe ich bei dem Juden, meinem Herrn, der, Gott sei mir gnädig! eine Art von Teufel ist. Laufe ich von dem Juden weg, so lasse ich mich von dem bösen Feind regieren, der mit Respekt zu sagen, der Teufel selber ist. Gewiß, der Jude ist der wahre eingefleischte Teufel und auf mein Gewissen, mein Gewissen ist gewissermaßen ein hartherziges Gewissen, daß es mir rathen will, bei dem Juden zu bleiben. Der Feind giebt mir einen freundschaftlichen Rath: ich will laufen, Feind! meine Fersen stehn dir zu Gebote, ich will laufen.

(Er will nach links abgehen).

Zweite Scene.

Lanzelot. Der alte Gobbo.

Gobbo

(kommt mit einem Korbe von Seite links). Musje, junger Herr, er da, sei er doch so gut: wo gehe ich wohl zu des Herrn Juden seinem Hause hin?

Lanzelot.

(beiseit) O Himmel! mein eheleiblicher Vater, der zwar nicht pfahlblind, aber doch so ziemlich stockblind ist und mich nicht kennt. Ich will mir einen Spaß mit ihm machen.

Gobbo.

Musje, junger Herr, sei er so gut, wo gehe ich zu des Herrn Juden seinem Hause hin?

Lanzelot.

Schlagt Euch rechter Hand an der nächsten Ecke, aber

bei der allernächsten Ecke linker Hand; versteht, bei der ersten nächsten Ecke schlagt Euch weder rechts noch links, sondern dreht Euch schnurgerade aus nach des Juden seinem Hause herum.

Gobbo.

Potz Wetterchen, das wird ein schlimmer Weg zu finden sein. Könnt Ihr mir nicht sagen, ob ein gewisser Lanzelot, der sich bei ihm aufhält, sich bei ihm aufhält oder nicht?

Lanzelot.

Sprecht Ihr vom jungen Monsieur Lanzelot? (beiseit) Nun gebt Achtung, nun will ich loslegen. — Sprecht Ihr vom jungen Monsieur Lanzelot?

Gobbo.

Kein Monsieur, Herr, sondern eines armen Mannes Sohn; sein Vater, ob ich es schon sage, ist ein herzlich armer Mann und, Gott sei Dank, es geht ihm gut.

Lanzelot.

Gut, sein Vater mag sein was er will: hier ist die Rede vom jungen Monsieur Lanzelot.

Gobbo.

Von Lanzelot, wenn's Eu'r Gnaden beliebt.

Lanzelot.

Demnach Monsieur Lanzelot. Sprecht nicht von Monsieur Lanzelot, Vater; denn der junge Herr ist in Wahrheit Todes verblichen, oder, wie man es mit schlichten Worten zu nennen pflegt, in die Ewigkeit gegangen.

Gobbo.

Je, da sei Gott vor! Der Junge war so recht der Stab meines Alters, meine beste Stütze.

Lanzelot.

Seh' ich wohl aus wie ein Knittel oder wie ein Zaunpfahl, wie ein Stab oder eine Stütze? — Kennt Ihr mich, Vater?

Gobbo.

Ach du liebe Zeit, ich kenne Euch nicht, junger Herr; aber ich bitte Euch, sagt mir, ist mein Junge — Gott hab' ihn selig! — lebendig oder todt?

Lanzelot.

Kennt Ihr mich nicht, Vater?

Gobbo.

Lieber Himmel, ich bin ein alter blinder Mann, ich kenne Euch nicht.

Lanzelot.

Nun, wahrhaftig, wenn Ihr auch Eure Augen hättet, so könntet Ihr mich doch wohl nicht kennen: Das ist ein weiser Vater, der sein eigenes Kind kennt. Gut, alter Mann, ich will Euch Nachricht von Eurem Sohne geben. Gebt mir Euren Segen! Wahrheit muß an's Licht kommen. Ein Mord kann nicht lange verborgen bleiben, eines Menschen Sohn kann's; aber zuletzt muß die Wahrheit heraus.

Gobbo.

Ich bitte Euch, Herr, steht auf; ich bin gewiß, Ihr seid mein Junge Lanzelot nicht.

Lanzelot.

Ich weiß nicht, was ich davon denken soll, aber ich bin Lanzelot, des Juden Diener, und ich bin gewiß, Margretha, Eure Frau, ist meine Mutter.

Gobbo.

Ganz recht, ihr Name ist Margretha: ich will einen Eid thun, wenn Du Lanzelot bist, so bist Du mein eigen Fleisch und Blut. Gott im Himmels-Throne! was hast Du

für einen Bart gekriegt? Herr Je, wie Du dich verändert hast! Wie verträgst Du dich mit deinem Herrn? Ich bringe ihm ein Präsent; nun, wie vertragt ihr euch?

Lanzelot.

Gut, gut; aber für meine Person, da ich mich daraufgesetzt habe, davon zu laufen, so will ich mich nicht eher niedersetzen, als bis ich ein Stück Weges gelaufen bin. Mein Herr ist ein rechter Jude: ihm ein Präsent geben! Einen Strick gebt ihm. Gebt mir Euer Präsent für einen gewissen Herrn Bassanio, der wahrhaftig prächtige neue Livreien giebt. Komme ich nicht bei ihm in Dienst, so will ich laufen, so weit Gottes Erde reicht. — Welch ein Glück! Da kommt er selbst. Macht Euch an ihn, Vater, denn ich will ein Jude sein, wenn ich bei dem Juden länger diene.

Dritte Scene.

Vorige. Bassanio mit Leonardo

(und noch einem Diener von Seite links; einzelne Leute gehen vorüber).

Bassanio (zu den Dienern).

Das könnt ihr thun — aber seid so bei der Hand, daß das Abendessen spätestens um fünf Uhr fertig ist. Besorgt diese Briefe, gebt die Livreien in Arbeit und bittet Graziano, sogleich in meine Wohnung zu kommen.

(Der zweite Diener geht Seite rechts ab. Leonardo bleibt im Hintergrunde stehen).

Lanzelot.

Macht Euch an ihn Vater!

Gobbo.

Gott segne Euer Gnaden!

Bassanio.

Großen Dank! Willst Du was von mir?

Gobbo.

Da ist mein Sohn, Herr, ein armer Junge —

Lanzelot.

Kein armer Junge, Herr, sondern des reichen Juden Diener, der gerne möchte, wie mein Vater specifiziren wird —

Gobbo.

Er hat, wie man zu sagen pflegt, eine große Deklination, zu dienen —

Lanzelot.

Wirklich, das Kurze und das Lange von der Sache ist, ich diene dem Juden und trage Verlangen, wie mein Vater specifiziren wird —

Gobbo.

Sein Herr und er (mit Respekt vor Euer Gnaden zu sagen) vertragen sich wie Katzen und Hunde. —

Lanzelot.

Mit einem Wort, die reine Wahrheit ist, daß der Jude, da er mir Unrecht gethan, mich nöthigt, wie mein Vater, welcher, so Gott will, ein alter Mann ist, notifiziren wird. —

Gobbo.

Ich habe hier ein Gericht Tauben, die ich bei Euer Gnaden anbringen möchte und mein Gesuch ist —

Lanzelot.

In aller Kürze, das Gesuch intercedirt mich selbst, wie Euer Gnaden von diesem ehrlichen alten Mann hören werden, der, obschon ich es sage, obschon ein alter Mann, doch ein armer Mann und mein Vater ist.

Bassanio.

Einer spreche für beide. Was wollt ihr?

Lanzelot.

Euch dienen, Herr.

Gobbo.

Ja, das wollten wir Euch gehorsamst opponiren.

Bassanio.

Ich kenne Dich, die Bitt' ist Dir gewährt:
Shylock, dein Herr, hat heut mit mir gesprochen
Und Dich empfohlen; wenn's empfehlenswerth,
Aus eines reichen Juden Dienst zu gehn,
Um einem armen Edelmann zu folgen.

Lanzelot.

Das alte Sprichwort ist recht schön vertheilt zwischen meinem Herrn Shylock und Euch, Herr: Ihr habt die Gnade Gottes und er hat genug.

Bassanio.

Nimm Abschied erst von deinem alten Herrn,
Und frage Dich nach meiner Wohnung hin.

(zu Leonardo)

Ihr gebt ihm eine nettere Livrei
Als seinen Kameraden; sorgt dafür!

(geht auf die Brücke; indem kommt Graziano in einer Gondel von Seite links, um unter der Brücke durchzufahren).

Lanzelot.

Kommt her, Vater. — Ich kann keinen Dienst kriegen; nein! ich habe gar kein Mundwerk am Kopfe. — Gut, wenn das Glück ein Frauenzimmer ist, so ist es doch in dem Artikel eine gute Person. — Kommt, Vater, ich nehme in einem Umsehn von dem Juden Abschied.

(Leonardo tritt zu Lanzelot, dem er im Abgehen etwas zuflüstert; dann geht er nach rechts ab, während Lanzelot und Gobbo in Shylock's Haus treten).

Vierte Scene.

Graziano. Bassanio.

Graziano

(ruft aus der Gondel zur Brücke hinauf).

Signor Bassanio!

Bassanio.

Graziano!

Graziano.

Ich habe ein Gesuch an Euch.

Bassanio.

Ihr habt es schon erlangt.

Graziano.

Ihr müßt mirs nicht weigern; ich muß mit Euch nach Belmont gehen.

Bassanio.

Nun wohl, so müßt Ihr — aber hör', Graziano,
Du bist zu wild, zu rauh, zu keck im Ton;
Ein Wesen, welches gut genug Dir steht
Und Augen wie die unsern nicht mißfällt.
Doch wo man Dich nicht kennt, ja, da erscheint
Es allzufrei; drum nimm die Müh' und dämpfe
Mit ein paar kühlen Tropfen Sittsamkeit
Den flücht'gen Geist, daß ich durch deine Wildheit
Dort nicht mißdeutet werd', und meine Hoffnung
Zu Grunde geht.

Graziano.

Signor Bassanio, hört mich:
Wenn ich mich nicht zu feinem Wandel füge,
Mit Rücksicht red' und dann und wann nur fluche,
So traut mir niemals mehr.

Bassanio.

Nun gut, wir werden sehn, wie Ihr euch nehmt.

Graziano.

Nur heute nehm' ich aus; das gilt nicht mit,
Was ich heut' Abend thu'.

Bassanio.

Nein, das wär' Schade;
Ich bitt' Euch lieber in den keckſten Farben
Der Lust zu kommen, denn wir haben Freunde,

Die lustig wollen sein. Lebt wohl indeß,
Ich habe ein Geschäft.

Graziano.

Und ich muß zu Lorenzo und den Andern,
Doch auf den Abend kommen wir zu Euch.

(Fährt unter der Brücke fort; Bassanio geht über die Brücke ab).

Fünfte Scene.

Jessica und Lanzelot

(kommen aus dem Hause Shylocks und bleiben an der Hausthür unter dem Vordach).

Jessica.

Es thut mir leid, daß Du uns so verläß'st:
Dieß Haus ist Höll', und Du, ein lust'ger Teufel,
Nahmst ihm ein Theil von seiner Widrigkeit.
Doch lebe wohl! Da hast Du 'nen Dukaten.
Und, Lanzelot, Du wirst beim Abendessen
Lorenzo sehn als Gast von deinem Herrn.
Dann gib ihm diesen Brief, thu' es geheim;
Und so leb' wohl, daß nicht etwa mein Vater
Mich mit Dir reden sieht.

Lanzelot.

Adieu! — Thränen perliren statt der Zunge, allerschönste Heidin! allerliebste Jüdin! Wenn ein Christ nicht zum Schelm an dir wird und dich bekommt, so trügt mich alles. Aber adieu! Diese thörichten Tropfen erweichen meinen männlichen Muth allzusehr.

(Zur Seite rechts ab).

Jessica.

Leb wohl, du Guter!
Ach wie gehässig ist es nicht von mir,
Daß ich des Vaters Kind zu sein mich schäme!
Doch bin ich seines Blutes Tochter schon,

Bin ich's nicht seines Herzens. O Lorenzo,
Hilf mir dieß lösen! treu dem Worte bleib!
So werd' ich Christin und dein liebend Weib.

(Wieder in's Haus ab).

Offene Verwandlung.

Eine Straße in Venedig.

Kurzer Prospekt, welcher soweit im Vordergrunde herunter gelassen wird, daß die Dekoration der vorigen Scene unverändert bleiben kann.

Beginnende Abendröthe.

Sechste Scene.

Graziano, Lorenzo, Salarino und Solanio
(treten Seite links auf).

Lorenzo.

Nun gut, wir schleichen weg vom Abendessen,
Bekleiden uns in meinem Haus' und sind
In einer Stunde alle wieder da.

Graziano.

Wir haben uns nicht recht darauf gerüstet.

Salarino.

Auch keine Fackelträger noch bestellt.

Lorenzo.

's ist eben Vier; wir haben noch zwei Stunden
Zur Vorbereitung.

Siebente Scene.

Vorige. Lanzelot
(kommt von rechts mit einem Briefe)

Sol. Salar.
Lor.
L. Gr.

Lorenzo.

Freund Lanzelot, was bringst Du?

Lanzelot.

Wenn's Euch beliebt dieß aufzubrechen, so wird es gleichsam andeuten.

Lorenzo.

Ich kenne wohl die Hand: ja, sie ist schön,
Und weißer als das Blatt, worauf sie schrieb,
Ist diese schöne Hand.

Graziano.

Auf meine Ehre, eine Liebesbotschaft.

Lanzelot.

Mit Eurer Erlaubniß, Herr.

Lorenzo.

Wo willst Du hin?

Lanzelot.

Nun, Herr, ich soll meinen alten Herrn, den Juden, zu meinem neuen Herrn, dem Christen, auf heute zum Abendessen laden.

Lorenzo (giebt dem Lanzelot Geld).

Da nimm dieß; sag' der schönen Jessica,
Daß ich sie treffen will. — Sag's heimlich; geh!

(Lanzelot wieder rechts ab).

Ihr Herrn,
Wollt ihr euch zu dem Maskenzug bereiten?
Ich bin versehn mit einem Fackelträger.

Salarino.

Ja, auf mein Wort, ich gehe gleich danach.

Solanio.

Das will ich auch.

Lorenzo.

Trefft mich und Graziano
In einer Stund' in Graziano's Haus.

Salarino.

Gut das, es soll geschehn.
(mit Solanio Seite rechts ab).

Graziano.

Der Brief kam von der schönen Jessica?

Lorenzo.

Ich muß Dir's nur vertraun; sie giebt mir an,
Wie ich sie aus des Vaters Haus entführe;
Sie sei versehn mit Gold und mit Juwelen,
Ein Pagenanzug liege schon bereit.
Komm, geh' mit mir und lies im Gehn dieß durch;
Mir trägt die schöne Jessica die Fackel.
(Beide gehen rechts ab).

Offene Verwandlung.

Der vordere Prospekt geht wieder in die Höhe.
Platz vor Sylocks Hause, wie bei Beginn des Aktes.
Abend.

Achte Scene.

Shylock und Lanzelot
(kommen aus dem Hause rechts).

Sh. L.

Shylock.

Gut, Du wirst sehn, mit deinen eignen Augen,
Des alten Shylock Abstand von Bassanio.
He, Jessica! — Du wirst nicht voll Dich stopfen
Wie Du bei mir gethan. — He, Jessica! —
Und liegen, schnarchen, Kleider nur zerreißen —
He, sag' ich, Jessica!

Lanzelot.

He, Jessica!

(Jessica tritt aus dem Hause Shylocks).

Shylock.

Wer heißt dich schrei'n? Ich hab's dir nicht geheißen.

Lanzelot.

Euer Edlen pflegten immer zu sagen, ich könnte nichts ungeheißen thun.

Neunte Scene.

Vorige. Jessica.

Jessica (ist inzwischen zu ihrem Vater getreten).

J. Sh. L.

Ruft Ihr? Was ist Euch zu Befehl?

Shylock.

Ich bin zum Abendessen ausgebeten;
Da hast Du meine Schlüssel, Jessica.
Zwar weiß ich nicht, warum ich geh': sie bitten
Mich nicht aus Liebe, nein, sie schmeicheln mir:
Doch will ich gehn aus Haß, auf den Verschwender
Von Christen zehren! — Jessica, mein Kind,
Acht' auf mein Haus! — Ich geh' recht wider Willen,
Es braut ein Unglück gegen meine Ruh',
Denn diese Nacht träumt' ich von Säcken Geldes.

Lanzelot.

Ich bitte Euch, Herr, geht; mein junger Herr erwartet Eure Heimsuchung.

Shylock.

Ich seine auch.

(Shylock geht zurück zur Thür seines Hauses; Lanzelot tritt zu Jessica).

Lanzelot.

Und sie haben sich verschworen — Ich sage nicht,

daß Ihr eine Maskerade sehen sollt; aber wenn Ihr eine seht, so war es nicht umsonst, daß meine Nase an zu bluten fing, auf den letzten Ostermontag des Morgens um sechs Uhr, der das Jahr auf den Tag fiel, wo vier Jahre vorher Nachmittags Aschermittwoch war.

Shylock (der inzwischen zurückgekommen ist und die letzten Worte Lanzelot's gehört hat, tritt zwischen Jessica und Lanzelot).

Was? giebt es Masken? Jessica, hör' an:
Verschließ' die Thür und wenn du Trommeln hörst,
Und das Gequäck der langgehalsten Pfeife,
So klettre mir nicht an den Fenstern auf.
Steck' nicht den Kopf hinaus in offne Straße,
Nach Christennarren mit bemaltem Antlitz
Zu gaffen, stopfe meines Hauses Ohren,
Die Fenster, mein' ich, zu und laß den Schall
Der albern Geckerei nicht dringen in
Mein ehrbar Haus. — Bei Jakob's Stabe schwör' ich,
Ich hab' nicht Lust, heut außerm Haus zu schmausen,
Doch will ich gehn. — Du, Bursch, geh' mir voran,
Sag', daß ich komme.

(Er geht einige Schritte nach hinten).

Lanzelot.

Herr, ich will vorangehn.

(Leise zu Jessica, im Gehen).

Guckt nur am Fenster, Fräulein, trotz dem allen:
Denn vorbeigehn wird ein Christ,
Werth, daß ihn 'ne Jüdin küßt.

(Läuft links ab).

Shylock.

Was sagt der Narr von Hagar's Stamme? he?

Jessica.

Sein Wort war: Fräulein, lebet wohl; sonst nichts.

Shylock (dem Lanzelot nachblickend).
Der Laff' ist gut genug, jedoch ein Fresser,
'Ne Schnecke zum Gewinn, und schläft bei Tag
Mehr als das Murmelthier; in meinem Stock
Bau'n keine Hummeln: Drum laß ich ihn gehn,
Und laß ihn gehn zu einem, dem er möge
Den aufgeborgten Beutel leeren helfen.
(Jessica tritt zu Shylock).
Gut, Jessica, geh' nun in's Haus hinein,
Vielleicht komm' ich im Augenblicke wieder.
Thu', was ich Dir gesagt, schließ' hinter Dir
Die Thüren: fest gebunden, fest gefunden,
Das denkt ein guter Wirth zu allen Stunden.

(Führt Jessica in's Haus und geht links vorn ab. Jessica verschließt das Hausthor von innen und legt eiligst Knabentracht an. Die Darstellerin muß, seit Beginn des Aktes, den Pagenanzug zum größeren Theil schon unter den Mädchenkleidern verborgen tragen).

Zehnte Scene.

Graziano und Salarino

(kommen durch das Thor rechts hinten, beide maskirt. Es wird ganz dunkel).

Graziano.
Dies ist das Vordach, unter dem Lorenzo
Uns Halt zu machen bat.

Salarino.
Die Stund' ist fast vorbei.

Graziano.
Und Wunder ist es, daß er sie versäumt:
Verliebte laufen stets der Uhr voraus.

Salarino.
O zehnmal schneller fliegen Venus' Tauben,
Den neuen Bund der Liebe zu versiegeln,
Als sie gewohnt sind, unverbrüchlich auch
Gegebne Treu zu halten.

Graziano.

So geht's in Allem; wer steht auf vom Mal
Mit gleicher Eßlust, als er niedersaß?
Wo ist das Pferd, das seine lange Bahn
Zurückmißt mit dem ungedämpften Feuer,
Womit es sie betreten? Jedes Ding
Wird mit mehr Trieb erjaget, als genossen.

Salarino.

Da kommt Lorenzo; mehr hievon nachher.

Elfte Scene.

Vorige. Lorenzo
(kommt über die Brücke von links hinten; später Jessica).

Lorenzo.

Entschuldigt, Herzensfreunde, den Verzug,
Nicht ich, nur mein Geschäft hat warten lassen.
Wenn ihr den Dieb um Weiber spielen wollt,
Dann wart ich auch so lang, auf euch. — Kommt näher!
(Er klatscht dreimal mit den Händen.)
Hier wohnt mein Vater Jude. He! — Ist jemand drinnen?

Jessica
(erscheint am oberen Fenster von Shylocks Hause in Knabentracht).

Wer seid Ihr? sagt's zu mehrer Sicherheit,
Wiewohl ich schwör', ich kenne Eure Stimme.

Lorenzo.

Lorenzo und Dein Liebster.

Jessica.

Lorenzo sicher und mein Liebster, ja:
Denn wen lieb' ich so sehr! Und nun, wer weiß,
Als Ihr, Lorenzo, ob ich Euer bin?

Stellung.

Gr.

J. L. Salar.

Lorenzo.
Der Himmel und Dein Sinn bezeugen Dir's.

Jessica.
Hier, fang' dies Kästchen auf; es lohnt die Müh'.
(läßt an einer Schnur ein Kästchen herunter.)
Gut, daß es Nacht ist, daß Ihr mich nicht seht,
Denn ich bin sehr beschämt von meinem Tausch.
Doch Lieb' ist blind, Verliebte sehen nicht
Die art'gen Narrethei'n, die sie begehen,
Denn könnten sie's, würd' Amor selbst erröthen,
Als Knaben so verwandelt mich zu sehn.

Lorenzo.
Kommt, denn Ihr müßt mein Fackelträger sein.

Jessica.
Was? muß das Licht ich halten meiner Schmach?
Sie liegt führwahr schon allzusehr am Tage.
Ei, Lieber, 's ist ein Amt zum kundbar machen
Ich muß verheimlicht sein.

Lorenzo.
Das bist du, Liebe,
Im hübschen Anzug eines Knaben schon.
Doch komm sogleich,
Wir werden bei Bassanio's Fest erwartet.

Jessica.
Ich mach' die Thüren fest, vergülde mich
Mit mehr Dukaten noch, und bin gleich bei Euch.
(Tritt vom Fenster zurück und schließt es. Man hört Musik, welche vom Hintergrunde allmählich näher kommt).

Graziano.
Nun, auf mein Wort! 'ne Göttin, keine Jüdin.

Lorenzo.
Bei meiner Seel', ich liebe sie von Herzen;

Denn sie ist klug, wenn ich mich drauf verstehe,
Und schön ist sie, wenn nicht mein Auge trügt,
Und treu ist sie, so hat sie sich bewährt.
Drum sei sie, wie sie ist, klug, schön und treu,
Mir im beständigen Gemüth verwahrt.

(Jessica schließt die Thür des Hauses von innen wieder auf. Ein Maskenzug mit Fackelträgern, Musikanten 2c. kommt über die Brücke, Volk aus allen Straßen, Jessica aus dem Hause, verschließt schnell die Hausthür. Sie hat zwei Geldbeutel bei sich.)

Nun bist du da? — Ihr Herren auf und fort!
Der Maskenzug erwartet schon uns dort!

(Sie werden von den Masken umringt; Alle durch das Thor rechts ab).

(Der Zwischenvorhang fällt).

(Die Musik des Maskenzuges wird schwächer und geht dann in eine sanfte Melodie über, welche beim Beginn der folgenden Scene fortklingt.)

Verwandlung.

Belmont. Zimmer bei Porzia, wie früher.

Zwölfte Scene.

Porzia auf dem Sessel unter dem Thronhimmel umgeben von ihren Damen und Dienerinnen. Prinz von Aragon ihr gegenüber stehend. Nerissa, in der Mitte, hat die Schlüssel zu den Kästchen in der Hand. Damen der Porzia. Das Gefolge des Prinzen, der Haushofmeister und die Pagen des Hauses stehen im Vorzimmer. Beim Aufgehen des Vorhangs gibt Nerissa dem Haushofmeister einen Wink, worauf dieser die Thür durch die Pagen schließen läßt. Der Schrein ist offen, die drei Kästchen sind sichtbar.

Porzia.

Schaut hin, da steh'n die Kästchen, edler Prinz;
Wenn Ihr das wählet, das mich in sich faßt,
Soll die Vermählung gleich gefeiert werden.
Doch fehlt Ihr, Prinz, so müßt Ihr ohne weiters
Im Augenblick von hier Euch wegbegeben.

Arragon.

Drei Dinge giebt der Eid mir auf zu halten.
Zum ersten, niemals jemand kund zu thun,
Welch' Kästchen ich gewählt; sodann, verfehl' ich
Das rechte Kästchen, nie in meinem Leben
Um eines Mädchens Hand zu werben; endlich
Wenn sich das Glück zu meiner Wahl nicht neigt,
Sogleich Euch zu verlassen und zu gehn.

Porzia.

Auf diese Pflichten schwört ein jeder, der
Zu wagen kommt um mein geringes Selbst.

Arragon.

Und so bin ich gerüstet. Glück, wohlauf
Nach Herzenswunsch! — Gold, Silber, schlechtes Blei
„Wer mich erwählt, der giebt und wagt sein Alles dran."
Du müßtest schöner aussehn, eh' ich's thäte.
Was sagt das gold'ne Kästchen? Ha, laßt sehn!
„Wer mich erwählt, gewinnt, was mancher Mann begehrt."
Was mancher Mann begehrt?
Dieß mancher meint vielleicht
Die Thorenmenge, die nach Scheine wählt,
Nur lernend, was ein blödes Auge lehrt,
Das nicht in's Innere dringt und wie die Schwalbe
Im Wetter bauet an der Außenwand,
Recht in der Kraft und Bahn des Ungefährs.
Ich wähle nicht, was mancher Mann begehrt,
Weil ich nicht bei gemeinen Geistern hausen,
Noch mich zu rohen Haufen stellen will.
Nun dann zu dir, du silbern Schatzgemach!
Sag' mir nochmal die Inschrift die du führst:
„Wer mich erwählt, bekommt so viel, als er verdient."
Ja, gut gesagt: Denn wer darf darauf ausgeh'n,
Das Glück zu täuschen und geehrt zu sein,
Den das Verdienst nicht stempelt. Maße keiner
Sich einer unverdienten Würde an.

O würden Güter, Rang und Aemter nicht
Verderbter Weis' erlangt und würde Ehre
Durch das Verdienst des Eigners rein erkauft,
Wie mancher deckte dann sein bloßes Haupt;
Wie mancher, der befiehlt, gehorchte dann!
Wohlan, zu meiner Wahl!
„Wer mich erwählt, bekommt so viel, als er verdient."
Ich halt' es mit Verdienst: gebt mir dazu den Schlüssel,
Und unverzüglich schließt mein Glück hier auf.

(Nerissa giebt dem Prinzen den Schlüssel zu dem silbernen Kästchen. Er schließt das Kästchen auf. Nerissa tritt zu Porzia.)

Porzia.

Zu lang geweilt, für das was Ihr da findet.

Arragon.

Was giebt's hier? Eines Gecken Bild, der blinzt,
Und mir 'nen Zettel reicht. Ich will ihn lesen.
O wie so gar nicht gleichst du Porzien!
Wie gar nicht meinem Hoffen und Verdienst!
„Wer mich erwählt, bekommt so viel, als er verdient."
Verdient' ich nichts, als eines Narren Bild?
Ist das mein Preis, ist mein Verdienst nicht höher?

Porzia.

Fehlen und Richten sind getrennte Aemter,
Und die sich widersprechen.

Arragon.

Was ist hier?
„Siebenmal im Feu'r geklärt
Ward dieß Silber: so bewährt
Ist ein Sinn, den nichts bethört.
Mancher achtet Schatten werth,
Dem ist Schattenheil beschert.
Mancher Narr in Silber fährt,
So auch dieser, der euch lehrt:
Nehmet wen ihr wollt zum Weib,

Narrenkopf krönt Euren Leib.
Geht und sucht Euch Zeitvertreib.“

(Nerissa öffnet die Thüre. Das Gefolge wird sichtbar. Die Musik verstummt.)

Mehr und mehr zum Narr'n mich macht
Jede Stunde hier verbracht.
Mit Einem Narrenkopf zum Frei'n
Kam ich her und geh' mit zwei'n.
Herz, leb' wohl! was ich versprach
Halt' ich, trage still die Schmach.

(Geht ab mit seinem Gefolge).

Porzia.

So ging dem Licht die Motte nach!
O diese weisen Narren! wenn sie wählen,
Sind sie so klug, durch Witz es zu verfehlen.

Nerissa.

Die alte Sag' ist keine Ketzerei,
Daß Frei'n und Hängen eine Schickung sei.

Porzia.

O geh, Nerissa und verbirg die Kästchen.

(Nerissa verschließt die Kästchen).

Dreizehnte Scene.

Vorige. Balthasar.

Balthasar.

Wo ist mein Fräulein?

Porzia.

Hier; was will mein Herr?

Balthasar.

An Eurem Thor ist eben abgestiegen
Ein junger Venezianer, welcher kommt,
Die nahe Ankunft seines Herrn zu melden,

Von dem er stattliche Begrüßung bringt:
Das heißt, nebst vielen art'gen Worten, Gaben
Von reichem Werthe; ich sah niemals noch
Solch einen holden Liebesabgesandten.
Nie kam noch im April ein Tag so süß,
Zu zeigen, wie die Pracht des Sommers nahe,
Als dieser Bote seinem Herrn voran.
(Bewegung der Freude und Neugier unter den Begleiterinnen der Porzia).

Porzia.
Nichts mehr, ich bitt' Dich; ich besorge fast,
Daß Du gleich sagen wirst, er sei dein Vetter:
Du wendest solchen Festtagswitz an ihn.
Komm, komm, Nerissa; denn er soll mich freun,
Kupido's Herold, so geschickt und fein.

Nerissa.
Bassanio, — Herr der Herzen! — laß' es sein.
(Alle ab).

(Der Vorhang fällt).

Dritter Akt.

Venedig. Die Straße des II. Aktes, 1. Scene.

Erste Scene.

Verschiedene Gruppen von Kaufleuten, Arbeitern, Volk mit Frauen und Kindern auf der Brücke und der Straße, darunter einige Sbirren, die Ordnung halten.

Salarino und Solanio treten auf.

Salarino.

Ja, Freund, ich sah Bassanio unter Segel,
Mit ihm ist Graziano abgereist,
Und auf dem Schiff ist sicher nicht Lorenzo.

Solanio.

Der Schelm von Jude schrie den Dogen auf,
Der mit ihm ging, das Schiff zu untersuchen.

Salarino.

Er kam zu spät, das Schiff war unter Segel;
Doch da empfing der Doge den Bericht,
In einer Gondel habe man Lorenzo
Mit seiner Liebsten Jessica gesehn.
Zugleich versicherte Antonio ihm,
Sie sei'n nicht mit Bassanio auf dem Schiff.

Solanio.

Nie hört' ich so verwirrte Leidenschaft,
So seltsam, wild und durcheinander, als
Der Hund von Juden in den Straßen ausließ:
„Mein' Tochter — mein' Dukaten — o mein' Tochter!
Zwei Säcke zugesiegelt, voll Dukaten,
Gestohl'n von meiner Tochter; und Juwelen,
Zwei Stein' — zwei reich' und köstliche Gestein'
Gestohl'n von meiner Tochter! O Gerichte,
Find't mir das Mädchen aus! — Sie hat die Steine
Bei sich und die Dukaten."

Salarino.

Ja, alle Gassenbuben folgen ihm
Und schrein: Die Stein', die Tochter, die Dukaten!

Solanio.

Daß nur Antonio nicht den Tag versäumt,
Sonst wird er hiefür zahlen.

Salarino.

Gott verhüt' es.
Ein beſſ'res Herz lebt auf der Erde nicht.
Ich sah Bassanio und Antonio scheiden.
Bassanio sagt' ihm, daß er eilen wolle
Mit seiner Rückkehr. „Nein, erwiedert' er,
Schlag' dein Geschäft nicht von der Hand, Bassanio,
Um meinetwillen; laß die Zeit es reifen."
Und hier, die Augen voller Thränen, wandt' er
Sich abwärts, reichte seine Hand zurück
Und, als ergriff ihn wunderbare Rührung,
Drückt' er Bassanio's Hand, so schieden sie.

Solanio.

Er liebt die Welt nur um Bassanios Willen.

Salarino.

Wenn diese Liebe sein Verderben würde?

Mir sagte gestern ein Franzose noch,
Mit dem ich schwatzte: In der engen See,
Die Frankreich trennt und England, sei ein Schiff
Von unserm Land verunglückt, reichgeladen;
Die Goodwins, denk' ich, nennen sie die Stelle,
Wo die Gerippe von manch stolzem Schiff
Begraben liegen. Und nach der Beschreibung,
War's des Antonio reichste Galeone,
Die an der Sandbank dort gescheitert ist.

Solanio.

Wie, des Antonio?

Salarino.

Wahrlich, ich befürcht' es,
Wenn die Gevatt'rin Fama eine Frau
Von Treu und Glauben ist.

Solanio.

Ich wollte, sie wäre darin so 'ne lügenhafte Gevatterin, als jemals eine Ingwer kaute, oder ihren Nachbarn weiß machte, sie weine um den Tod ihres dritten Mannes.

(Man hört Geschrei von Knaben und Erwachsenen hinter dem Thor rechts).

O der gute Antonio, der redliche Antonio — Ach daß ich eine Benennung wüßte, die gut genug wäre, seinem Namen Gesellschaft zu leisten!

Salarino.

Ich wünsche, es mag das Ende seiner Einbuße sein.

Solanio.

Laßt mich bei Zeiten Amen sagen, ehe mir der Teufel einen Querstrich durch mein Gebet macht, denn hier kommt er in Gestalt eines Juden.

Zweite Scene.

Vorige. Shylock

(begleitet von einigen Juden und verfolgt von einer schreienden Volks-

menge, flüchtet sich an den Fuß der Brücke. Die Sbirren zerstreuen das Volk, welches die Bühne langsam nach verschiedenen Seiten hin verläßt).

Solanio.

Wie steht's, Shylock? Was giebt es Neues unter den Kaufleuten?

Shylock (der sich langsam erhoben hat).

Ihr wußtet, niemand besser, niemand besser als ihr, um meiner Tochter Flucht.

Stellung:

Sh.

Salar. Sol.

Salarino.

Das ist richtig; ich meinerseits kannte den Schneider, der ihr die Flügel zum Wegfliegen gemacht hat.

Solanio.

Und Shylock seinerseits wußte, daß der Vogel flügge war, und dann haben sie es alle in der Art, das Nest zu verlassen.

Shylock.

Sie ist verdammt dafür.

Salarino.

Das ist sicher, wenn der Teufel ihr Richter sein soll.

Shylock.

Daß mein eigen Fleisch und Blut sich so empört!

Solanio.

Pfui Dich an, altes Fell! bei dem Alter empört es sich?

Shylock.

Ich sage, meine Tochter ist mein Fleisch und Blut.

Salarino.

Zwischen deinem Fleisch und ihrem ist mehr Unter-

schied, als zwischen Ebenholz und Elfenbein, mehr zwischen eurem Blut, als zwischen rothem Wein und Rheinwein. — Aber sagt uns, was hört Ihr? Hat Antonio einen Verlust zur See gehabt oder nicht?

Shylock (kommt in den Vordergrund).

Da hab' ich einen andern schlimmen Handel: ein Bankerottirer, ein Verschwender, der sich kaum auf dem Rialto darf blicken lassen, ein Bettler, der so schmuck auf den Markt zu kommen pflegte. — Er sehe sich vor mit seinem Schein! Er hat mich immer Wucherer genannt — er sehe sich vor mit seinem Schein! er verlieh immer Geld aus christlicher Liebe — er sehe sich vor mit seinem Schein!

Salarino.

Nun, ich bin sicher, wenn er verfällt, so wirst Du sein Fleisch nicht nehmen: wozu wär' es gut?

Shylock.

Fisch mit zu ködern. Sättigt es sonst Niemanden, so sättigt es doch meine Rache. Er hat mich beschimpft, mir 'ne halbe Million gehindert, meinen Verlust belacht, meinen Gewinn bespottet, mein Volk geschmäht, meinen Handel gekreuzt, meine Freunde verleitet, meine Feinde gehetzt. Und was hat er für Grund? Ich bin ein Jude. Hat nicht ein Jude Augen? Hat nicht ein Jude Hände, Gliedmaßen, Werkzeuge, Sinne, Neigungen, Leidenschaften? Mit derselben Speise genährt, mit denselben Waffen verletzt, denselben Krankheiten unterworfen, mit denselben Mitteln geheilt, gewärmt und gekältet von eben dem Winter und Sommer, als ein Christ? Wenn ihr uns stecht, bluten wir nicht? Wenn ihr uns kitzelt, lachen wir nicht? Wenn ihr uns vergiftet, sterben wir nicht? Und wenn ihr uns beleidigt, sollen wir uns nicht rächen? Sind wir euch in allen Dingen ähnlich, so wollen wir's euch auch darin gleich thun. Wenn ein Jude einen Christen beleidigt, was ist seine Menschenliebe? Rache. Wenn ein

Christ einen Juden beleidigt, was muß seine Geduld sein nach christlichem Vorbild? Nu, Rache. Die Bosheit, die ihr mich lehrt, die will ich ausüben und es muß schlimm hergehen, oder ich will es meinen Meistern zuvorthun.

(Ab nach links. Tubal entgegen).

Solanio (nach links deutend).

Hier kommt ein Anderer von seinem Stamme: der dritte Mann ist nicht aufzutreiben, der Teufel selbst müßte denn Jude werden.

(Mit Salarino rechts hinten ab).

Dritte Scene.

Shylock und Tubal

(von links auftretend).

Shylock.

Nun Tubal, was bringst Du Neues von Genua? Hast Du meine Tochter gefunden?

Tubal.

Ich bin oft an Oerter gekommen, wo ich von ihr hörte, aber ich kann sie nicht finden.

Shylock.

Ei so, so, so, so! Ein Diamant fort, kostet mich zweitausend Dukaten zu Frankfurt! Der Fluch ist erst jetzt auf unser Volk gefallen, ich hab' ihn niemals gefühlt bis jetzt. Zweitausend Dukaten dafür und noch mehr kostbare, kostbare Juwelen! Ich wollte, meine Tochter läge todt zu meinen Füßen und hätte die Juwelen in den Ohren! Wollte, sie läge eingesargt zu meinen Füßen und die Dukaten im Sarge! Keine Nachricht von ihnen? Ei, daß Dich! und ich weiß noch nicht, was mit Nachsetzen drauf geht. Ei, du Verlust über Verlust! Der Dieb mit so und so viel davon gegangen, und so viel, um den Dieb zu finden; und keine Genugthuung, keine Rache! Kein Un=

glück thut sich auf, als was mir auf den Hals fällt; keine Seufzer, als die ich ausstoße, keine Thränen, als die ich vergieße.

Tubal.

Ja, andere Menschen haben auch Unglück. Antonio, so hört ich in Genua —

Shylock.

Was, was, was? Ein Unglück, ein Unglück? Antonio?

Tubal.

Hat eine Galeone verloren, die von Tripolis kam.

Shylock.

Gott sei gedankt! Gott sei gedankt! Ist es wahr? ist es wahr?

Tubal.

Ich sprach mit ein paar von den Matrosen, die sich aus dem Schiffbruch gerettet.

Shylock.

Ich danke Dir, guter Tubal! Gute Zeitung, gute Zeitung! — Wo? in Genua?

Tubal.

Eure Tochter verthat in Genua, wie ich hörte, an einem Abend achtzig Dukaten!

Shylock.

Du gibst mir einen Dolchstich — ich kriege mein Geld nicht wieder zu sehn — achtzig Dukaten in einem Strich! achtzig Dukaten!

Tubal.

Verschiedene von Antonio's Gläubigern reisten mit mir zugleich nach Venedig; die betheuerten, er müsse nothwendig falliren.

Shylock.

Das freut mich sehr! ich will ihn peinigen, ich will ihn martern; das freut mich!

Tubal.

Einer zeigte mir einen Ring, den ihm Eure Tochter für einen Affen gab.

Shylock.

Das sie die Pest! Du marterst mich, Tubal: es war mein Türkis; ich bekam ihn von Lea, als ich noch Junggeselle war; ich hätte ihn nicht für einen Wald voll Affen weggegeben.

Tubal.

Aber Antonio ist gewiß ruinirt.

Shylock.

Ja, das ist wahr! Das ist sicherlich wahr! Geh, Tubal, miethe mir einen Amtsdiener, bestell' ihn vierzehn Tage vorher. Ich will sein Herz haben, wenn er verfällt; denn wenn er aus Venedig weg ist, so kann ich Handel treiben, wie ich will. Geh, geh, Tubal und triff mich bei unserer Synagoge! geh, guter Tubal! bei unserer Synagoge, Tubal!

(Geht in's Haus rechts, Tubal links vorn ab).

(Der Zwischenvorhang fällt)

Verwandlung.

Belmont. Zimmer der Porzia wie in den vorhergehenden Akten.

Vierte Scene.

Bassanio. Porzia. Graziano und Nerissa.

(Die Begleiterinnen Porzias auf der linken Seite der Bühne. Im Vorzimmer, zu welchem die Thür geöffnet ist, stehen die Pagen und der Haushofmeister. Bassanio in der Nähe des Schreines, auf welchem die Kästchen bereits sichtbar sind. Porzia ihm gegenüber an den Stufen des Baldachins. Zwischen Beiden, doch etwas mehr im Hintergrunde, Graziano und Nerissa heimlich plaudernd).

Stellung:

Gr. Ner.

B. Porz. Damen der Porzia.

Porzia.

Ich bitt' Euch, wartet; ein, zwei Tage noch,
Bevor Ihr wagt: denn wählt Ihr falsch, so büße
Ich Euren Umgang ein; darum verzieht.
Ein Etwas sagt mir, (doch es ist nicht Liebe)
Ich möcht' Euch nicht verlieren, und Ihr wißt,
Es räth der Haß in diesem Sinne nicht.
Allein damit Ihr recht mich deuten möchtet,
(Nur denken zwar, nicht sprechen darf ein Mädchen)
Behielt' ich gern Euch ein paar Tage hier,
Eh' Ihr für mich Euch wagt. Ich könnt' Euch leiten
Zur rechten Wahl, dann brech' ich meinen Eid;
Das will ich nicht: — so könnt Ihr mich verfehlen;
Doch wenn Ihr's thut, macht Ihr mich sündlich wünschen,
Ich wär' meineidig. —
Zu lange red' ich, doch nur um die Zeit
Zu dehnen, in die Länge sie zu ziehn,
Die Wahl noch zu verzögern.

Bassanio.

Laßt mich wählen,
Denn wie ich jetzt bin, leb' ich auf der Folter.

Porzia.

Bassanio auf der Folter? So bekennt,
Was für Verrath in Eurer Liebe steckt.

Bassanio.

Allein der häßliche Verrath des Mißtrau'ns,
Der mich am Glück der Liebe zweifeln läßt.
So gut verbände Schnee und Feuer sich
Zum Leben, als Verrath und meine Liebe.

Porzia.

Ja, doch ich sorg', Ihr redet auf der Folter,
Wo sie, gezwungen, sagen was man will.

Bassanio.

Verheißt mir Leben, so bekenn' ich Wahrheit.

Porzia.

Nun wohl, bekennt und lebt!

Bassanio.

Bekennt und liebt!
Mein ganz Bekenntniß wäre dieß gewesen.
O sel'ge Folter, wenn der Folterer
Mich Antwort lehrt zu meiner Lossprechung!
Doch laßt mein Heil mich beï den Kästchen suchen.

Porzia.

Hinzu denn! Eins darunter schließt mich ein;
Wenn Ihr mich liebt, so findet Ihr es aus.
Laßt nun Musik ertönen, weil er wählt!
So, wenn er fehl trifft, end' er schwanengleich
Hinsterbend in Musik.

(Nerissa hat dem Haushofmeister einen Wink gegeben, welcher die Thüre schließt. Eine sanfte Musik ertönt).

Bassanio
(vor den Kästchen).

Du gleißend Gold,
Des Midas harte Kost, dich will ich nicht;
Noch dich, gemeiner, bleicher Botenläufer
Von Mann zu Mann; doch du, du magres Blei,
Das eher droht, als irgend was verheißt,
Dein schlichtes Ansehn spricht beredt mich an:
Ich wähle hier und sei es wohlgethan!

(Nerissa reicht ihm den Schlüssel zu dem bleiernen Kästchen und tritt dann zurück. Die Begleiter Porzias geben verstohlen ihre Freude kund. Bassanio öffnet das Kästchen, während Porzia spricht.)

Porzia.

Wie jede Regung fort die Lüfte tragen!
Als irre Zweifel, ungestüm Verzagen,
Und bange Schau'r und sorgend Herzeleid.
O Liebe, mäß'ge Dich in deiner Seligkeit!
Halt ein, laß deine Freuden sanfter regnen;

Zu stark fühl' ich, du mußt mich minder segnen,
Damit ich nicht vergeh'.

Bassanio
(hat das Kästchen geöffnet).
Was find' ich hier?
Der schönen Porzia Bildniß. Welcher Halbgott
Kam so der Schöpfung nah? — Hier ist der Zettel,
Der Inbegriff und Auszug meines Glücks.
„Ihr, der nicht auf Schein gesehn,
Wählt so recht und trefft so schön!
Weil Euch dieses Glück geschehn,
Wollet nicht nach anderm gehn.
Ist Euch dieß nach Wunsch gethan,
Und find't Ihr Heil auf dieser Bahn,
Müßt Ihr Eurer Liebsten nahn,
Mit holdem Kuß sie sprechen an."
Ein freundlich Blatt — erlaubt, mein holdes Leben.

(Er tritt zu Porzia und küßt sie. Dann hängt er sich das Medaillon-Bildniß Porzias, welches an einer dünnen goldenen Kette befestigt ist, um den Hals).

Ich komm auf Schein zu nehmen und zu geben.

(Nerissa öffnet die Thüre. Sie spricht leise mit dem Haushofmeister, der eine Bewegung der Freude macht und sich dann mit den Pagen entfernt. Die Thür bleibt offen, die Musik endet).

Porzia.
Nur um in Eurer Schätzung hoch zu stehn,
Möcht' ich an Gaben, Reizen, Gütern, Freunden
Unschätzbar sein; doch meine volle Summa
Macht etwas nur: das ist, in Bausch und Bogen,
Ein unerzog'nes, ungelehrtes Mädchen,
Darin beglückt, daß sie noch nicht zu alt
Zum Lernen ist; noch glücklicher, daß sie
Zum Lernen nicht zu blöde ward geboren.
Am glücklichsten, weil sich ihr weich Gemüth
Dem Euren überläßt, daß Ihr sie lenkt,
Als ihr Gemahl, ihr Führer und ihr König.

Ich selbst und was nur mein, ist Euch und Eurem
Nun zugewandt; noch eben war ich Eigner
Des schönen Guts hier, Herrin meiner Leute,
Monarchin meiner selbst, und eben jetzt
Sind Haus und Leut' und eben dieß Ich selbst
Eu'r eigen, Herr. Nehmt sie mit diesem Ring;
(Porzia zieht einen kostbaren Ring vom Finger und giebt ihn Bassanio; Graziano, Nerissa und die Begleiterinnen der Porzia äußern ihre Freude).
Doch trennt Ihr Euch von ihm, verliert, verschenkt ihn,
So prophezeih' es Eurer Liebe Fall,
Und sei mein Anspruch gegen Euch zu klagen.

Bassanio.

Fräulein, Ihr habt der Worte mich beraubt,
Mein Blut nur in den Adern spricht zu Euch.
Weicht dieser Ring
Von diesem Finger, dann weicht hier das Leben,
O dann sagt kühn, Bassanio sei todt!

Nerissa,
(welche mit Graziano vortritt).

Mein Herr und Fräulein, jetzt ist unsre Zeit,
Die wir dabei gestanden und die Wünsche
Gelingen sahn, zu rufen: Freud' und Heil!
Habt Freud' und Heil mein Fräulein und mein Herr!

Stellung:
Gr. N. B.
Porzia. Die Damen Porzia's

Graziano.

Mein Freund Bassanio und mein werthes Fräulein,
Ich wünsch' Euch, was für Freud' Ihr wünschen könnt,
Denn sicher wünscht Ihr keine von mir weg.
Und wenn Ihr beiderseits zu feiern denkt
Den Austausch Eurer Treue, bitt' ich Euch,
Daß ich zugleich mich auch verbinden dürfe.
(Die Begleiterinnen der Porzia treten zu ihrer Herrin und beglückwünschen sie).

Bassanio.

Von Herzen gern, kannst Du ein Weib Dir schaffen.

Graziano.

Ich dank' Euch, Herr: Ihr schafftet mir ein Weib.
Mein Auge kann so hurtig schau'n als Eures;
Ihr saht das Fräulein, ich die Dienerin;
Ihr liebtet und ich liebe: Euer Glück
Hing an den Kästchen dort, und so auch meines.
Denn werbend hier, bis ich in Schweiß gerieth,
Und schwörend, bis mein Hals von Liebesschwüren
Ganz trocken war: ward ich zuletzt geletzt
Durch ein Versprechen dieser Schönen hier,
Mir Liebe zu erwidern, wenn Eu'r Glück
Ihr Fräulein erst gewänne.

Porzia (zu Nerissa).

Ist es wahr?

Nerissa.

Ja, Fräulein, wenn Ihr Euren Beifall gebt.

Bassanio.

Und meint Ihr's, Graziano, recht im Ernst?

Graziano.

Ja, auf mein Wort.

Bassanio.

Ihr ehrt durch Eure Heirath unser Fest.

(Graziano geht mit Nerissa zurück. Bassanio tritt zu Porzia, auf die linke Seite der Bühne. Die Mitte bleibt für den Auftritt Lorenzo's und seiner Begleitung frei.)

Graziano.

Wir wollen mit ihnen auf den ersten Jungen wetten um tausend Dukaten.
Doch wer kommt hier? Lorenzo und sein Heidenkind?
Wie? und mein alter Landsmann, Freund Salerio?

Fünfte Scene.

Vorige. Lorenzo, Jessica und Salerio

(von Balthasar eingeführt, der nach dem Eintritt der neuen Gäste in das Vorzimmer zurücktritt und dort sichtbar bleibt).

Stellung:

Ner. Jess.
Lor. Saler. Bass.
Gr. Porzia. Die Damen Porzias.

Bassanio.

Lorenzo und Salerio, seid willkommen,
Wofern die Jugend meines Ansehns hier
Willkommen heißen darf. Erlaubet mir
Ich heiße meine Freund' und Landesleute
Willkommen, holde Porzia.

Porzia.

Ich mit Euch;
Sie sind mir sehr willkommen.

(Sie geht an Bassanio und Salerio vorüber zu Lorenzo und Jessica, denen sie die Hand reicht. Dann wendet sie sich nach links zurück, zu Salerio).

Stellung:

Balthas.
Lorenzo Salerio
Jess. Porzia
Gr. Ner. Bassanio. Die Damen Porzias.

Lorenzo.

Dank Euer Gnaden! — Was mich angeht, Herr,
Mein Vorsatz war es nicht, Euch hier zu sehn,
Doch da ich unterwegs Salerio traf,
So bat er mich, daß ich's nicht weigern konnte,
Hieher ihn zu begleiten.

Salerio.

Ja, ich that's,
Und habe Grund dazu. Signor Antonio
Empfiehlt sich Euch.

(Er giebt Bassanio einen Brief. Porzia spricht inzwischen mit Jessica und Lorenzo).

Bassanio.

Eh' ich den Brief erbreche,
Sagt, wie befindet sich mein wackrer Freund?

Salerio.

Nicht krank, Herr, wenn er's im Gemüth nicht ist,
Noch wohl, als im Gemüth; der Brief da wird
Euch seinen Zustand melden.

Graziano

(deutet auf Jessica).

Nerissa, muntert hier die Fremde auf,
Heißt sie willkommen. Eure Hand, Salerio.

(Er geht an Porzia vorüber zu Salerio. Nerissa tritt zu Jessica und zieht sie in's Gespräch).

Stellung:

Graz.
Salerio
Jess. Lor. Porzia
Ner. Bassanio. Die Damen Porzias.

Was bringt Ihr von Venedig mit? wie geht's
Dem königlichen Kaufmann, dem Antonio?
Ich weiß, er wird sich unsers Glückes freu'n,
Wir sind die Jason's, die das Vließ gewonnen.

(Bassanio, der inzwischen den Brief gelesen, macht eine Bewegung des Schreckens).

Salerio.

O hättet ihr das Vließ, das er verlor!

Porzia.

In dem Papier ist ein feindsel'ger Inhalt,
Es stiehlt die Farbe von Bassanio's Wangen.

(Bassanio seufzt tief).

Wie? schlimm und schlimmer?

Erlaubt, Bassanio, ich bin halb Ihr selbst,
Und mir gebührt die Hälfte auch von allem
Was dieß Papier Euch bringt.

(Sie geht an Salerio vorüber zu Bassanio).

Stellung:

Graz.
Lor. Salerio
Ner. Jess. Porzia Bassanio Die Damen Porzias.

B a s s a n i o.

O werthe Porzia!
Hier sind ein paar so widerwärt'ge Worte,
Als je Papier befleckten. — Doch ist 's wahr,
Salerio? Sind denn alle Unternehmen
Ihm fehlgeschlagen? Wie, nicht eins gelang?
Und nicht e i n Schiff entging dem furchtbar'n Anstoß
Von Armuth-droh'nden Klippen?

S a l e r i o.

Nein, nicht eins.
Und außerdem, so scheint es, hätt' er selbst
Das baare Geld, den Juden zu bezahlen,
Der nähm' es nicht.

(Jessica, die bis jetzt mit Nerissa vertraulich gesprochen hat, wird aufmerksam und bricht ihre Unterhaltung ab. Nerissa geht hinter Jessica und Lorenzo herum zu Graziano).

Stellung:

Ner. Graz.
Salerio
Porzia.
Lor.
Jess.
Bassanio. Die Damen Porzias.

Nie kannt' ich ein Geschöpf,
Das die Gestalt von einem Menschen trug,
So gierig, einen Menschen zu vernichten.
Er liegt dem Dogen früh und spät im Ohr
Und klagt des Staats verletzte Freiheit an,
Wenn man sein Recht ihm weigert: zwanzig Handelsleute,

Der Doge selber und die Senatoren
Vom größten Ansehn, reden all' ihm zu:
Doch niemand kann aus der Chikan' ihn treiben:
Die Buße einzufordern, die verfiel.

Jessica.

Als ich noch bei ihm war, hört' ich ihn schwören
Vor seinen Landesleuten Chus und Tubal,
Er wolle lieber des Antonio Fleisch,
Als den Betrag der Summe zwanzigmal,
Die er ihm schuldig sei; und, Herr, ich weiß,
Wenn ihm nicht Recht, Gewalt und Ansehn wehrt,
Wird es dem armen Manne schlimm ergehn.

Porzia.

Ist's Euch ein theurer Freund, der so in Noth ist?

Bassanio.

Der theu'rste Freund, der liebevollste Mann,
Das unermüdet willigste Gemüth
Zu Dienstleistungen und ein Mann, an dem
Die alte Römer-Ehre mehr erscheint,
Als sonst an wem, der in Italien lebt.

Porzia.

Welch' eine Summ' ist er dem Juden schuldig?

Bassanio.

Für mich, dreitausend Dukaten.

Porzia.

Wie, nicht mehr?
Zahlt ihm sechstausend aus und tilgt den Schein,
Doppelt sechstausend, dann verdreifacht das,
Eh' einem Freunde dieser Art ein Haar
Gekränkt soll werden durch Bassanio's Schuld.

Erst geht mit mir zur Kirch' und nennt mich Weib,
Dann nach Venedig fort zu Eurem Freund,
Denn nie sollt Ihr an Porzias Seite liegen
Mit Unruh' in der Brust. Gold geb' ich Euch,
Um zwanzigmal die kleine Schuld zu zahlen:
Zahlt sie und bringt den ächten Freund mit Euch.

(Bassanio ergreift gerührt Porzia's Hand).

Nerissa und ich selbst indessen leben
Wie Mädchen und wie Wittwen. Kommt mit mir,
Ihr sollt auf Euren Hochzeittag von hier.
Laßt diesen Aufschub Euren Muth nicht trüben:
So theu'r gekauft, will ich Euch theuer lieben. —
Doch laßt mich hören Eures Freundes Brief.

Bassanio (liest).

„Liebster Bassanio, meine Schiffe sind alle verunglückt, meine Gläubiger werden grausam, mein Glücksstand ist ganz zerrüttet, meine Verschreibung an den Juden ist verfallen, und da es unmöglich ist, daß ich lebe, wenn ich sie zahle, so sind alle Schulden zwischen mir und Euch berichtigt. Wenn ich Euch nur bei meinem Tode sehen könnte! Jedoch handelt nach Belieben: wenn Eure Liebe Euch nicht überredet, zu kommen, so muß es mein Brief nicht."

Porzia.

O Liebster, geht, laßt alles andre liegen!

Bassanio.

Ja, eilen will ich, da mir Eure Huld
Zu gehn erlaubt, doch bis ich hier zurück,
Sei nie ein Bett an meinem Zögern Schuld,
Noch trete Ruhe zwischen unser Glück!

(Er umarmt Porzia und geht mit Salerio, der sich von den Damen verabschiedet, zur Mitte ab. Balthasar folgt den Abgehenden und kehrt zurück, sobald Graziano die Scene verlassen hat. Die Damen Porzia's folgen auf einen Wink Porzia's dem abgehenden Bassanio. Graziano

nimmt, während der folgenden Worte Lorenzo's, von Nerissa zärtlichen Abschied und geht dann ebenfalls zur Mitte ab. Nerissa tritt zwischen Porzia und Lorenzo.)

Sechste Scene.

Porzia, Nerissa, Lorenzo, Jessica, später Balthasar (der im Vorzimmer bleibt).

Stellung:
Balth.
Ner.
Lor. Porz.
Jess.

Lorenzo.

Mein Fräulein, sag ich's schon in Eurem Beisein,
Ihr habt ein edles und ein ächt Gefühl
Von göttergleicher Freundschaft; das beweist Ihr,
Da Ihr die Trennung vom Gemahl so tragt.
Doch wüßtet Ihr, wem Ihr die Ehr' erzeigt,
Welch' einem biedern Mann Ihr Hilfe sendet,
Welch' einem lieben Freunde Eures Gatten:
Ihr wäret stolzer auf dies Werk, als je
Ihr in gewohnter Güte Euch gefühlt.

Porzia.

Noch nie bereut' ich, daß ich Gutes that,
Und werd' es jetzt auch nicht.
Lorenzo, ich vertrau' in Eure Hand
Die Wirthschaft und die Führung meines Hauses,
Bis zu Bassanio's Rückkehr; für mein Theil,
Ich sandt' ein heimliches Gelübd' zum Himmel,
Zu leben in Beschauung und Gebet,
Begleitet einzig von Nerissa hier,
Bis zu der Rückkunft uns'rer beider Gatten.
Ein Kloster liegt zwei Meilen weit von hier,
Da wollen wir verweilen. Ich ersuch' Euch,

Lehnt nicht den Antrag ab, den meine Liebe
Und eine Nöthigung des Zufalls jetzt
Euch auferlegt.

Lorenzo.

Von ganzem Herzen, Fräulein,
In allem ist mir Euer Wink Befehl.

Porzia.

Ich künde meinen Leuten meinen Willen,
(Sie winkt dem wieder zurückgekommenen Balthasar, der nun vortritt).

Stellung:

Balth.

Ner. Porz.

Jess. Lor.

Sie werden Euch und Jessica erkennen
An meiner eignen und Bassanio's Statt.
So lebt denn wohl, bis wir uns wiedersehn.

Lorenzo (der mit Jessica auf Porzia zugeht).

Sei froher Muth mit Euch und heitre Stunden!

Jessica.

Ich wünsch' Euer Gnaden alle Herzensfreude.

Porzia.

Ich dank' Euch für den Wunsch und bin geneigt,
Ihn Euch zurückzuwünschen. — Jessica, lebt wohl.
(Lorenzo mit Jessica Mitte ab).
Nun Balthasar,
Wie ich Dich immer treu und redlich fand,
Laß mich auch jetzt Dich finden.
Ich werde einen Brief Dir geben,
Dann eile, was in Menschenkräften steht,
Nach Padua; gieb ihn zu eignen Händen
An meinen Vetter ab, Doktor Bellario.
Sieh zu, was er Dir für Papiere giebt

Und Kleider, bringe die in höchster Eil'
Zur Ueberfahrt an die gemeine Fähre,
Die nach Venedig schifft.

(Balthasar will etwas erwidern).

Verlier' die Zeit
Mit Worten nicht: geh', ich bin vor Dir da.

(Balthasar durch die Mitte ab).

Nerissa, komm'; ich hab' ein Werk zur Hand,
Wovon Du noch nicht weißt; wir wollen unsre Männer,
Eh' sie es denken, sehn.

Nerissa.

Und werden *sie uns* sehn?

Porzia.

Ja wohl, Nerissa, doch in andrer Tracht.
Ich wette, was Du willst,
Sind wir wie junge Männer aufgestutzt,
Will ich der feinste Bursch' von beiden sein,
Und meinen Degen mit mehr Anstand tragen,
Als Du, Nerissa, will vom Raufen sprechen,
Wie kecke junge Herrn; und artig lügen,
Wie edle Frauen meine Liebe suchten,
Und, da ich sie versagt, sich todt gehärmt —
Und zwanzig solcher kleinen Lügen sag' ich,
So daß man schwören soll, daß ich die Schule
Schon seit dem Jahr verließ. —

Nerissa.

So sollen wir in Männer uns verwandeln?

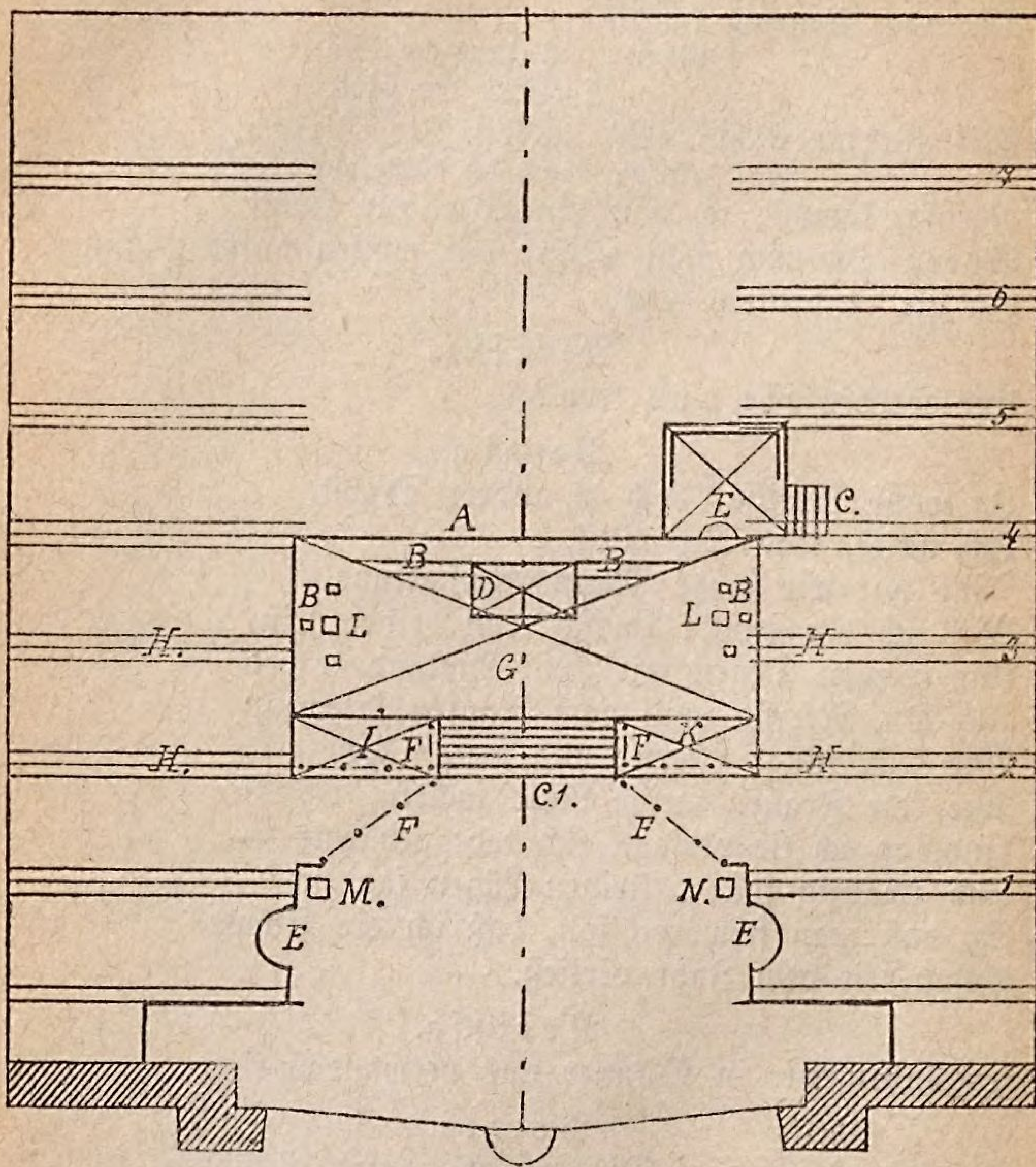
Porzia.

Ja, komm', ich sag' Dir meinen ganzen Anschlag,
Wenn wir im Wagen sind; drum laß uns eilen,
Denn wir durchmessen heut' noch zwanzig Meilen.

(Gehen durch die Mitte ab).

(Der Vorhang fällt.)

IV. Akt. 1. Scene.



A Zimmervorhang.
B Bank und Sessel für die Senatoren.
C Abgang vom Podium.
C1 Aufgang zum „
D Dogenthron.
E Thüren (praktikabel).
F Balustrade mit Schnüren.
G Podium.
H Zimmercoulissen.
J Porzia's Platz.
K Nerissa's Platz.
L Tisch für die Protokollführer.
M Tabouret für Antonio.
N Tabouret für Shylock.

Vierter Akt.

Venedig. Der kleine Gerichtssaal im Dogenpalast.

Erste Scene.

Der Doge, die Senatoren, Antonio, Bassanio, Graziano, Salarino, Solanio, ein Diener Bassanio's, der 6 kleine versiegelte Säcke (Gold) trägt; Wachen an den Thüren.

(Der Doge und die Senatoren haben ihre Plätze bereits eingenommen. Am Fuße der großen Treppe (C1) stehen (Rücken zum Publikum) Antonio, Bassanio, Graziano, Salarino, Solanio).

Stellung:

D.

Diener

Salar. Sol.

Gr. Bass.

A.

Doge.

Nun, ist Antonio da?

Antonio.

Eu'r Hoheit zu Befehl.

Doge.

Es thut mir leid um Dich; Du hast zu thun
Mit einem felsenharten Widersacher;

Es ist ein Unmensch, keines Mitleids fähig,
Kein Funk' Erbarmen wohnt in ihm.

Antonio.

Ich hörte,
Daß sich Eu'r Hoheit sehr verwand't, zu mildern
Sein streng Verfahren; doch weil er sich verstockt
Und kein gesetzlich Mittel seinem Haß
Mich kann entziehn, so stell' ich denn Geduld
Entgegen seiner Wuth, und bin gewaffnet
Mit Ruhe des Gemüths, das Grausamste
Und Schlimmste, was er thun kann, zu bestehn.

Doge.

Geh' wer und ruf' den Juden in den Saal.

Salarino
(geht an die Eingangsthür Seite links vorn und winkt hinaus).

Er wartet an der Thür; (Pause). Er kommt schon, Herr.

Zweite Scene.

Vorige. Shylock
(kommt mit Tubal von links vorn. Ein Gerichtsdiener führt beide ein und geht dann wieder links vorn ab).

Doge.

Macht Platz, laßt ihn uns gegenüber stehn. —
(Antonio und seine Freunde treten nach rechts in den Vordergrund der Bühne).

Stellung:

D.
Solan.
□ Graz. Shyl. Salar. □
Diener B. Ant. Tubal
Wachen Wachen

Shylock, die Welt denkt und ich denk' es auch,

Du treibest diesen Anschein deiner Bosheit
Nur bis zum Augenblick der That; und dann
So glaubt man, wirst Du Dein Erbarmen zeigen
Und Deine Milde, wunderbarer noch
Als Deine angenomm'ne Grausamkeit.
Statt daß Du jetzt das Dir Verfallne eintreibst,
Ein Pfund von dieses armen Kaufmanns Fleisch,
Wirst Du nicht nur die Buße fahren lassen,
Nein, auch gerührt von Lieb' und Menschlichkeit
Die Hälfte schenken von der Summe selbst.
Wir all' erwarten milde Antwort, Jude.

Shylock.

Ich legt' Eur' Hoheit meine Absicht vor:
Bei unserm heil'gen Sabbath schwur ich es,
Zu fordern, was nach meinem Schein mir zusteht.
Wenn Ihr es weigert, thut's auf die Gefahr
Der Freiheit und Gerechtsam' Eurer Stadt.
Ihr fragt, warum ich lieber ein Gewicht
Von schnödem Fleisch will haben, als dreitausend
Dukaten zu empfangen? Darauf will ich
Nicht Antwort geben, aber setzet nun,
Daß mir's so ansteht: ist das Antwort g'nug?
Wie? wenn mich eine Ratt' im Hause plagt,
Und ich, sie zu vergiften, nun dreitauseud
Dukaten geben will? Ist's noch nicht Antwort g'nug?
Es gibt der Leute, die kein schmatzend Ferkel
Ausstehen können, manche werden toll,
Wenn sie 'ne Katze sehen, denn die Triebe,
Der innern Stimmung Meister, lenken sie
Nach Lust und Abneigung. Nun, Euch zur Antwort:
Wie sich kein rechter Grund angeben läßt,
Daß der kein schmatzend Ferkel leiden kann,
Der keine Katz', ein harmlos nützlich Thier,
So weiß ich keinen Grund, will keinen sagen,

Als eingewohnten Haß und Widerwillen,
Den mir Antonio einflößt, daß ich so
Ein mir nachtheilig Recht an ihm verfolge.
Habt Ihr nun eine Antwort?

Bassanio
(von seinem Platz aus).

Nein, es ist keine, Du fühlloser Mann,
Die Deine Grausamkeit entschuld'gen könnte.

Shylock.

Muß ich nach Deinem Sinn Dir Antwort geben?

Bassanio.

Bringt Jedermann das um, was er nicht liebt?

Shylock.

Wer haßt ein Ding und brächt' es nicht gern um?

Bassanio.

Belästigung ist nicht sofort auch Haß.

Shylock.

Was? läß'st Du Dich die Schlange zweimal stechen?

Antonio

Ich bitt' Euch, denkt, Ihr rechtet mit dem Juden.
Ihr mögt so gut hintreten auf den Strand,
Die Flut von ihrer Höh' sich senken heißen;
Ihr mögt so gut den Wolf zur Rede stellen,
Warum er nach dem Lamm das Schaf läßt blöcken;
Ihr mögt so gut den Bergestannen wehren
Ihr hohes Haupt zu schütteln und zu sausen,
Wenn sie des Himmels Sturm in Aufruhr setzt;
Ihr mögt so gut das Härteste bestehn,
Als zu erweichen suchen — was wär' härter? —

Sein jüdisch Herz. Ich bitt' Euch also, bietet
Ihm weiter nichts, bemüht Euch ferner nicht,
Und gebt in aller Kürz' und grade zu
Mir meinen Spruch, dem Juden seinen Willen.

Bassanio.

Statt der dreitausend Dukaten sind hier sechs.
(Er deutet auf die Säcke mit Gold, welche der Diener trägt).

Shylock.

Wär jedes Stück von den sechstausend Dukaten
Sechsfach getheilt, und jeder Theil 'n Dukat,
Ich nähm' sie nicht, ich wollte meinen Schein.

Doge.

Wie hoffst Du Gnade, da Du keine übst?

Shylock.

Welch' Urtheil soll ich scheu'n, thu' ich kein Unrecht?
Ihr habt bei Euch gekaufte Sclaven viel,
Die Ihr wie Eure Esel, Hund und Maulthier'
In sclavischem verworfnen Dienst gebraucht,
Weil Ihr sie kauftet. Sag' ich nun zu Euch:
Laßt sie doch frei, vermählt sie Euren Erben;
Was plagt Ihr sie mit Lasten? laßt ihr Bett
So weich als Eures sein, labt ihren Gaum
Mit eben solchen Speisen. Ihr antwortet:
Die Sclaven sind ja unser; und so geb' ich
Zur Antwort: das Pfund Fleisch, das ich verlange,
Ist theu'r gekauft, ist mein, und ich will's haben.
Wenn Ihr's versagt, pfui über Eu'r Gesetz!
(Der Doge macht eine Bewegung des Unwillens).
So hat das Recht Venedigs keine Kraft.
Ich wart' auf Spruch; antwortet, soll ich's haben?
(Ein Gerichtsbote tritt ein und spricht leise mit Salarino, der links steht).

Doge.

Ich bin befugt die Sitzung zu entlassen,

Wo nicht Bellario, ein gelehrter Doktor,
Zu dem ich um Entscheidung ausgeschickt,
Hier heut' erscheint.

Salarino.

Eu'r Hoheit, draußen steht
Ein Bote schon mit Briefen von dem Doktor,
Er kommt so eben an von Padua.

Doge.

Bringt uns die Briefe, ruft den Boten vor.

(Der Gerichtsdiener geht auf einen Wink Salarino's ab. Shylock tritt nach vorn links, legt auf das für ihn bestimmte Tabouret eine Waage, welche er in seinem Kaftan verborgen trug. Dann zieht er ein Messer heraus und geht damit zu den Stufen im Mittelgrund, auf welche er sich setzt. Er beginnt das Messer an seiner Schuhsohle zu wetzen).

Bassanio.

Wohlauf, Antonio! Freund, sei guten Muths!
Der Jude soll mein Fleisch, Blut, alles haben,
Eh' Dir ein Tropfen Bluts für mich entgeht.

Antonio.

Ich bin ein angestecktes Schaf der Heerde,
Zum Tod' am tauglichsten; die schwächste Frucht
Fällt vor den andern und so laßt auch mich.
Ihr könnt nicht bessern Dienst mir thun, Bassanio,
Als wenn Ihr lebt und mir die Grabschrift setzt.

Dritte Scene.

Vorige. Nerissa

(als Schreiber eines Advokaten gekleidet, einen Brief in der Hand, ist bei'm Beginn von Antonio's Rede links vorn aufgetreten, von dem Gerichtsboten begleitet, der sie bedeutet, dem Dogen zu nahen. Nerissa steigt die Stufen empor und beugt ein Knie vor dem Dogen).

Doge.

Kommt Ihr von Padua, von Bellario?

Nerissa.
Von beiden, Herr: Bellario grüßt Eu'r Hoheit.
(Sie überreicht den Brief und tritt zur Seite).

Bassanio.
Was wetzest Du so eifrig da Dein Messer?

Shylock.
Die Buß' dem Bankrottirer auszuschneiden.

Graziano (tritt zu Shylock).
An Deiner Seel', an Deiner Sohle nicht,
Machst Du Dein Messer scharf, fühlloser Jude!

Shyl.
Graz.

Doch kein Metall, selbst nicht des Henkers Beil
Hat halb die Schärfe Deines scharfen Grolls.
So können keine Bitten Dich durchdringen?

Shylock.
Nein, keine, die Du Witz zu machen hast.

Graziano.
O sei verdammt, Du unbarmherz'ger Hund!
Und um Dein Leben sei Gerechtigkeit verklagt.
Du machst mich irre fast in meinem Glauben,
Daß ich es halte mit Pythagoras,
Wie Thieresseelen in die Leiber sich
Von Menschen stecken; denn Dein ganz Begehren
Ist wölfisch, blutig, räuberisch und hungrig.

Shylock.
Bis Du von meinem Schein das Siegel wegschilst,
Thust Du mit Schrei'n nur Deiner Lunge weh.
Stell' Deinen Witz her, guter, junger Mensch,

Sonst fällt er rettungslos in Trümmer Dir.
Ich stehe hier um Recht.

(Shylock steht auf, geht nach links vor und legt sein Messer auf das Tabouret; dann tritt er zu Tubal. Graziano geht auf seinen früheren Platz zurück).

Doge
(der inzwischen den Brief gelesen hat).

Der Brief da von Bellario's Hand empfiehlt
Uns einen jungen und gelehrten Doktor. —
Wo ist er denn?

Nerissa.

Er wartet dicht bei an
Auf Antwort, ob Ihr Zutritt ihm vergönnt.

Doge.

Von ganzem Herzen; geh' ein paar von Euch
Und geb' ihm höfliches Geleit hieher.

(2 Senatoren erheben sich von ihren Plätzen, verbeugen sich vor dem Dogen und bedeuten dann Nerissa, ihnen voranzugehen. Nerissa führt die beiden Senatoren links vorn ab. Der Doge hat inzwischen einem dritten Senator gewinkt, der sich erhebt, aus der Hand des Dogen den Brief empfängt und liest).

Hör' das Gericht indeß Bellario's Brief.

Ein Senator.

„Eur Hoheit dien' zur Nachricht, daß ich beim Empfange Eures Briefes sehr krank war. Aber in dem Augenblick, da Euer Bote ankam, war bei mir auf einen freundschaftlichen Besuch ein junger Doktor von Rom, Namens Balthasar. Ich machte ihn mit dem streitigen Handel zwischen dem Juden und dem Kaufmann Antonio bekannt: wir schlugen viele Bücher nach; er ist von meiner Meinung unterrichtet, um Eurer Hoheit an meiner Statt Genüge zu leisten. Ich überlasse ihn Eurer gnädigen Aufnahme, seine Prüfung durch Euch wird ihn am besten empfehlen."

(Die beiden Senatoren, gefolgt von Porzia und Nerissa treten links vorn ein und begeben sich zu dem Dogen, vor welchem Porzia ein Knie beugt. Salarino tritt zu Bassanio).

Doge.

Ihr hört, was der gelehrte Mann uns schreibt
Und hier, so glaub' ich, kommt der Doktor schon.

Vierte Scene.

Vorige. Porzia (in der Kleidung eines Rechtsgelehrten). Nerissa.

Doge.

Gebt mir die Hand; Ihr kommt von unserm alten
Bellario?

Porzia.

Zu dienen, gnäd'ger Herr.

Doge.

Ihr seid willkommen, nehmet Euren Platz.

(Einer der Senatoren führt Porzia zu dem im Vordergrund des Podiums rechts befindlichen Tisch (I). Der zweite Senator bedeutet Nerissa



an dem im Vordergrund des Podiums links stehenden Tisch (K) Platz zu nehmen. Nerissa und die beiden Senatoren setzen sich. Porzia legt ein von ihr mitgebrachtes Bündel Akten auf den Tisch I, hinter welchem sie während der ganzen Verhandlung stehen bleibt. — Pause).

Seid Ihr schon mit der Zwistigkeit bekannt,
Die hier vor dem Gericht verhandelt wird?

Porzia.

Ich bin ganz unterrichtet von der Sache.
Wer ist der Kaufmann hier und wer der Jude?

Doge.

Antonio, alter Shylock, tretet vor!

(Antonio und Shylock treten vor Porzia's Platz, ohne die Stufen zu beschreiten).

Porzia.

Eu'r Nam' ist Shylock?

Shylock.

Shylock ist mein Name.

Porzia.

Von wunderlicher Art ist Euer Handel,
Doch in der Form, daß das Gesetz Venedigs
Euch nicht anfechten kann, wie Ihr verfahrt. —

(Bewegung des Schreckens unter den Freunden Antonios. Der Doge und die Senatoren folgen aufmerksam dem Gang der Verhandlung).

Ihr seid von ihm gefährdet, seid Ihr nicht?

Antonio.

Ja, wie er sagt.

Porzia.

Den Schein erkennt Ihr an?

Antonio.

Ja.

Porzia.

So muß der Jude Gnad' ergehen lassen.

Shylock.

Wodurch genöthigt muß ich? Sagt mir das.

Porzia.

Die Art der Gnade weiß von keinem Zwang,
Sie träufelt, wie des Himmels milder Regen
Zur Erde unter ihr; zwiefach gesegnet:
Sie segnet den, der giebt und den, der nimmt.
Am mächtigsten im Mächt'gen, zieret sie
Den Fürsten auf dem Thron mehr wie die Krone.
Das Scepter zeigt die weltliche Gewalt,
Das Attribut der Würd' und Majestät,
Worin die Furcht und Scheu' der Kön'ge sitzt;

Doch Gnad' ist über dieser Sceptermacht,
Sie thronet in dem Herzen der Monarchen,
Sie ist ein Attribut der Gottheit selbst
Und ird'sche Macht kommt göttlicher am nächsten,
Wenn Gnade bei dem Recht steht; darum Jude,
Suchst Du um Recht schon an, erwäge dieß:
Daß nach dem Lauf des Rechtes unser keiner
Zum Heile käm'; wir beten all' um Gnade
Und dieß Gebet muß uns der Gnade Thaten
Auch üben lehren. Dieß hab' ich gesagt,
Um Deine Forderung des Rechts zu mildern;
Wenn Du darauf bestehst, so muß Venedigs
Gestrenger Hof durchaus dem Kaufmann dort
Zum Nachtheil einen Spruch thun.

Shylock.

Meine Thaten
Auf meinen Kopf! Ich fordere das Gesetz,
Die Buße und Verpfändung meines Scheins.

Porzia.

Ist er das Geld zu zahlen nicht im Stand?

Bassanio.

O ja, hier biet' ich's ihm vor dem Gericht,
Ja doppelt selbst; wenn das noch nicht genügt,
Verpflicht' ich mich, es zehnfach zu bezahlen
Und setze Hände, Kopf und Herz zum Pfand.
Wenn dieß noch nicht genügt, so zeigt sich's klar,
Die Bosheit drückt die Redlichkeit. Ich bitt' Euch,

(Er nähert sich, Rücken zum Publikum, dem Platze Porzia's gefolgt von Graziano, Salarino und Solanio, welche seine Bitte mit stürmischer Bewegung unterstützen).

Beugt einmal das Gesetz nach Eurem Anseh'n:
Thut kleines Unrecht um ein großes Recht
Und wehrt dem argen Teufel seinen Willen.

Porzia.

Es kann nicht sein,

Bassanio und seine Freunde treten mit einem Ausrufe des Bedauerns zu Antonio).

kein Ansehn in Venedig
Vermag ein gültiges Gesetz zu ändern.
Es würde als ein Vorgang angeführt
Und manche Wirrung nach demselben Beispiel
Griff um sich in dem Staat: es kann nicht sein.

Shylock.

Ein Daniel kommt zu richten, ja ein Daniel!
Wie ich Dich ehr', o weiser junger Richter!

Porzia.

Ich bitte, gebt zum Ansehn mir den Schein.

Shylock

(nimmt den Schein aus seiner Tasche und überreicht ihn der Porzia).

Hier ist er, mein ehrwürd'ger Doktor, hier.

Porzia

(nachdem sie das Original der Schuldverschreibung mit einer unter ihren Akten befindlichen Copie genau verglichen).

Shylock, man bietet dreifach Dir das Geld.

Shylock.

Ein Eid! ein Eid! ich hab 'nen Eid im Himmel:
Soll ich auf meine Seele Meineid laden?
Nicht um Venedig!

Porzia.

Gut, er ist verfallen,
Und nach den Rechten kann der Jud' hierauf
Verlangen ein Pfund Fleisch, zunächst am Herzen
Des Kaufmanns auszuschneiden. — Sei barmherzig!
Nimm dreifach Geld, laß mich den Schein zerreißen.

Shylock.

Wenn er bezahlt ist, wie sein Inhalt lautet.
Es zeigt sich klar, Ihr seid ein würd'ger Richter;
Ihr kennt die Rechte, Euer Vortrag war
Der bündigste: Ich fordr' Euch auf beim Recht,
Wovon Ihr ein verdienter Pfeiler seid,
Kommt nun zum Spruch;

(Porzia will reden, er unterbricht sie).

bei meiner Seele schwör' ich,
Daß keines Menschen Zunge über mich
Gewalt hat: ich steh' hier auf meinen Schein.

Antonio.

Von ganzem Herzen bitt ich das Gericht,
Den Spruch zu thun.

Porzia.

Nun wohl, so steht es denn,
Bereitet Euren Busen für sein Messer —

Shylock.

O weiser Richter! wackrer junger Mann!

Porzia.

Denn des Gesetzes Inhalt und Bescheid
Hat volle Uebereinkunft mit der Buße,
Die hier im Schein als schuldig wird erkannt.

Shylock.

Sehr wahr, o weiser und gerechter Richter!
Um wie viel älter bist Du, als Du aussiehst!

Porzia.

Deshalb entblößt den Busen.

Shylock.

Ja, die Brust,

So sagt der Schein — nicht wahr, mein edler Richter?
Zunächst dem Herzen sind die eignen Worte.

Porzia.

So ist's. Ist eine Waage da, das Fleisch zu wägen?

Shylock

(deutet auf das Tabouret links, auf welchem die Waage liegt).

Ja, ich hab' sie bei der Hand.

Porzia.

Nehmt einen Feldscheer, Shylock, für Eu'r Geld,
Ihn zu verbinden, daß er nicht verblute.

Shylock.

Ist das so angegeben in dem Schein?

Porzia.

Es steht nicht da: allein was thut's? Es wär'
Doch gut, Ihr thätet das aus Menschenliebe.

Shylock.

Ich kann's nicht finden, 's ist nicht in dem Schein.

(Er tritt zu dem Tabouret links. Tubal nähert sich ihm. Sie einige Worte).

Porzia.

Kommt, Kaufmann; habt Ihr irgend was zu sagen?

Antonio.

Nur wenig, ich bin fertig und gerüstet.
Gebt mir die Hand, Bassanio, lebet wohl!
Es kränk' Euch nicht, daß dieß für Euch mich trifft. —
Empfehlt mich Eurem edlen Weib, erzählt ihr
Den Hergang von Antonio's Ende, sagt,
Wie ich Euch liebte, rühmt im Tode mich;
Und wenn Ihr's auserzählt, heißt sie entscheiden,
Ob nicht Bassanio einst geliebt ist worden.

Bereut nicht, daß Ihr einen Freund verliert,
Und er bereut nicht, daß er für Euch zahlt:
Denn schneidet nur der Jude tief genug,
So zahl ich gleich die Schuld von ganzem Herzen.

Bassanio.

Antonio, ich hab' ein Weib zur Ehe,
Das mir so lieb ist als mein Leben selbst:
Doch Leben selbst, mein Weib und alle Welt,
Gilt höher als Dein Leben nicht bei mir.
Ich gäbe alles hin, ja opfert' Alles
Dem Teufel da, um Dich nur zu befrei'n.

Porzia.

Das wüßt' Eu'r Weib gewiß Euch wenig Dank,
Wär es dabei und hört Eu'r Anerbieten.

Graziano.

Ich hab' ein Weib, das ich auf Ehre liebe:
Doch wünscht' es sie im Himmel, könnte es
Dort eine Macht erflehn, des hünd'schen Juden
Gemüth zu ändern.

Nerissa.

Gut, daß Ihr's hinter seinem Rücken thut,
Sonst störte wohl der Wunsch des Hauses Frieden.

Shylock (beiseit)

So sind die Christenmänner: ich hab' 'ne Tochter;
Wär' irgend wer vom Stamm des Barrabas
Ihr Mann geworden, lieber als ein Christ! —
Die Zeit geht hin; ich bitt' Euch, kommt zum Spruch.

(Porzia begibt sich zu dem Dogen, durch eine Geberde ihn fragend, ob er die Erlaubniß ertheile, den Urtheilspruch zu fällen. Der Doge wendet sich zu den Senatoren, die ihre Zustimmung kundgeben und bejaht alsdann mimisch die Frage Porzias. Die Freunde Antonio's umringen in ängstlicher Erwartung den Angeklagten, während Shylock und Tubal mit triumphirender Geberde dem Verlauf dieser Ceremonien zuschauen. Porzia

tritt nun, mit einer Verneigung gegen den Dogen, auf ihren Platz zurück, ergreift einen auf dem Tische liegenden vergoldeten Hammer und thut, das Gesicht gegen die linke Seite der Bühne gewandt, einen Schlag auf die Platte des Tisches. Nerissa und die Senatoren erheben sich. Zweiter Hammerschlag. Dann spricht):

Porzia.

Ein Pfund von dieses Kaufmanns Fleisch ist Dein.
Der Hof erkennt es und das Recht ertheilt es.

Dritter Hammerschlag!
(Ausruf des Entsetzens von Seiten Bassanios und seiner Begleiter. Die Senatoren setzen sich unter Kundgebungen des Bedauerns).

Shylock.

O höchst gerechter Richter! Na! Ein Spruch!

(Er ergreift das Messer).

Kommt macht Euch fertig!

(Er geht auf Antonio zu, der sein Wamms aufgeknöpft hat und, zur Rechten unterstützt von Bassanio, zur Linken von Graziano, einige Schritte vorgetreten ist. Sobald Shylock den Antonio berührt, spricht

Stellung:

	P.		N.	
Diener		Gr.		Tub.
□	Sol.		Shyl.	
		Ant.		
	Salar.	Bass.		

Porzia:

Halt! —

(Bassanio und Graziano fallen dem Shylock in den Arm).

Wart' noch ein wenig: eins ist noch zu merken:
Der Schein hier giebt Dir nicht ein Tröpfchen Blut;

(Ein kurzer Moment der Ueberraschung, dann bricht im Saale eine freudige Bewegung aus, welche unter den folgenden Worten Porzias immer allgemeiner und lauter wird. Shylock allein steht starr da; das Messer entsinkt seiner Hand. Tubal zieht sich scheu bis unter die Eingangsthür links zurück).

Die Worte sind ausdrücklich: ein Pfund Fleisch.

Nimm denn den Schein und nimm Du Dein Pfund Fleisch;
Allein vergießest Du, indem Du's abschneid'st,
Nur einen Tropfen Christenblut, so fällt
Dein Hab' und Gut, nach dem Gesetz Venedigs,
Dem Staat Venedigs heim.
(Antonio wird von seinen Freunden jubelnd umarmt. Graziano tritt zu Shylock).

Graziano.
Gerechter Richter! — merk', Jud'! — o weiser Richter!

Shylock.
Ist das Gesetz?

Porzia.
Du sollst die Akte sehn.
Denn weil Du dringst auf Recht, so sei gewiß,
Recht soll Dir werden, mehr als Du begehrst.

Graziano.
O weiser Richter! — merk', Jud'! — ein weiser Richter.

Shylock.
Ich nehme das Erbieten denn: zahlt dreifach
Mir meinen Schein und laßt den Christen gehn.

Bassanio.
Hier ist das Geld.
(Er wendet sich zu seinem Diener um, der ihm die Goldsäcke entgegenreicht).

Porzia.
Halt!
Dem Juden alles Recht — still! keine Eil'!
(Der Diener tritt zurück).
Er soll die Buße haben, weiter nichts.

Graziano.
O Jud'! ein weiser, ein gerechter Richter!

Porzia.

Darum bereite Dich, das Fleisch zu schneiden.
Vergieß' kein Blut, schneid' auch nicht mehr noch minder
Als grad' ein Pfund; ist's minder oder mehr,
Als ein genaues Pfund, sei's nur so viel,
Es leichter oder schwerer an Gewicht
Zu machen um ein armes Zwanzigsttheil
Von einem Scrupel, ja, wenn sich die Waagschal'
Nur um die Breite eines Haares neigt,
So stirbst Du und Dein Gut verfällt dem Staat.

Graziano.

Ein zweiter Daniel, ein Daniel, Jude!
Ungläubiger, ich hab' Dich bei der Hüfte.

Shylock
(nach einer kleinen Pause).

Gebt mir mein Kapital und laßt mich gehn.

Bassanio.

Ich hab' es schon für Dich bereit: hier ist's.
(Er winkt wiederum dem Diener).

Porzia.

Halt!
Er hat's vor offenem Gericht geweigert,
Sein Recht nur soll er haben und den Schein.

Graziano.

Ich sag', ein Daniel, ein zweiter Daniel!
Dank, Jude, daß Du mich das Wort gelehrt!

Shylock
(wendet sich zu Porzia).

Soll ich nicht haben bloß mein Kapital?

Porzia.

Du sollst nichts haben, als die Buße, Jude,
Die Du auf eigene Gefahr magst nehmen.

Shylock.

So lass' es ihm der Teufel wohl bekommen!
Ich will nicht länger Rede stehn.

(Er nimmt das Messer vom Boden auf und will links vorn abgehen).

Porzia.

Wart', Jude,

(Shylock bleibt stehen).

Das Recht hat andern Anspruch noch an Dich.
Es wird verfügt in dem Gesetz Venedigs,
Wenn man es einem Fremdling dargethan,
Daß er durch Umweg oder gradezu
Dem Leben eines Bürgers nachgestellt,
Soll die Person, auf die sein Anschlag geht,
Die Hälfte seiner Güter an sich ziehn,
Die andre Hälfte fällt dem Schatz anheim,
Und an des Dogen Gnade hängt das Leben
Des Schuld'gen einzig, gegen alle Stimmen.
In der Benennung, sag' ich, stehst Du nun,
Denn es erhellt aus offenbarem Hergang,
Daß Du durch Umweg und auch gradezu
Recht eigentlich gestanden dem Beklagten
Nach Leib und Leben; und so trifft Dich denn
Die Androhung, die ich zuvor erwähnt.
Drum nieder, bitt' um Gnade bei dem Dogen.

(Shylock wendet sich nach dem Hintergrund und nähert sich dem Dogen).

Graziano.

Bitt' um Erlaubniß, selber Dich zu hängen:
Und doch, da all' Dein Gut dem Staat verfällt,
Behälst Du nicht den Werth von einem Strick;
Man muß Dich hängen auf des Staates Kosten.

Doge.

Damit Du siehst, welch' anderer Geist uns lenkt,
So schenk' ich Dir Dein Leben, eh' Du bittest.
Dein halbes Gut gehört Antonio,
Die andre Hälfte fällt dem Staat anheim,
Was Nachsicht mildern kann zu einer Buße.

Porzia.

Ja, für den Staat, nicht für Antonio.

Shylock.

Nein, nehmt mein Leben auch, schenkt mir das nicht!
Ihr nehmt mein Haus, wenn Ihr die Stütze nehmt,
Worauf mein Haus beruht; Ihr nehmt mein Leben,
Wenn Ihr die Mittel nehmt, wodurch ich lebe.

Porzia.

Was könnt Ihr für ihn thun, Antonio?

Graziano.

Ein Strick umsonst! nichts mehr, um Gotteswillen!

Antonio

(nach einer kleinen Pause).

Beliebt mein gnäd'ger Herr und das Gericht
Die Buße seines halben Guts zu schenken,
So bin ich es zufrieden, wenn er mir
Die andre Hälfte zum Gebrauche läßt,
Nach seinem Tod dem Mann sie zu erstatten,
Der kürzlich seine Tochter stahl.
Noch zweierlei beding' ich: daß er gleich
Für diese Gunst das Christenthum bekenne;

(Shylock bricht an den Stufen der Treppe zusammen).

Zum andern, stell' er eine Schenkung aus
Hier vor Gericht, von allem, was er nachläßt,
An seinen Schwiegersohn und seine Tochter.

Doge.
(Nach kurzer leiser Berathung mit den Senatoren).
Das soll er thun, ich wiederrufe sonst
Die Gnade, die ich eben hier ertheilt.

Porzia.
Bist Du's zufrieden, Jude? Nun, was sagst Du?

Shylock.
Ich bin's zufrieden.

Porzia.
Ihr, Schreiber, setzt die Schenkungsakte auf.

Shylock (erhebt sich).
Ich bitt', erlaubt mir, weg von hier zu gehn:
Ich bin nicht wohl, schickt mir die Akte nach,
Und ich will zeichnen.

Doge.
Geh' denn, aber thu's. —

Graziano
(tritt zu Shylock).
Du wirst zwei Pathen bei der Taufe haben:
Wär' ich Dein Richter, kriegtest Du zehn mehr,
Zum Galgen, nicht zum Taufstein, Dich zu bringen.
(Shylock mit Tubal links vorn ab).

Doge (erhebt sich und tritt zu Porzia).
Ich lad' Euch, Herr, zur Malzeit bei mir ein.
(Die Senatoren stehen auf).

Porzia.
Ich bitt' Eu'r Hoheit um Entschuldigung.
Ich muß vor Abends fort nach Padua
Und bin genöthigt, gleich mich aufzumachen.

Doge.

Es thut mir leid, daß Ihr Verhindrung habt.
Antonio, zeigt Euch dankbar diesem Mann:
Ihr seid ihm sehr verpflichtet, wie mich dünkt.

(Doge, Senatoren und Wachen durch die Thüre links im Hintergrund ab. Porzia nimmt ihre Papiere zusammen und kommt mit Nerissa die Stufen herunter, als ob sie links vorn abgehen wollte).

Stellung:

Diener
Sol. Gr.
Sal. B. P.
A. N.

Bassanio.

Mein würdiger Herr, ich und mein Freund, wir sind
Durch Eure Weisheit heute losgesprochen
Von schweren Bußen; für den Dienst erwiedern
Wir mit der Schuld des Juden, den dreitausend
Dukaten, willig die gewogne Müh'.

Antonio.

Und bleiben Eure Schuldner überdieß
An Liebe und an Diensten immerfort.

Porzia.

Wer wohl zufrieden ist, ist wohl bezahlt;
Ich bin zufrieden, da ich Euch befreit
Und halte dadurch mich für wohl bezahlt:
Lohnsüchtiger war niemals mein Gemüth.
Ich bitt' Euch, kennt mich, wenn wir 'mal uns treffen,
Ich wünsch' Euch Gutes und so nehm' ich Abschied.

Bassanio.

Ich muß noch in Euch dringen, bester Herr.
Nehmt doch ein Angedenken, nicht als Lohn,
Nur als Tribut; gewährt mir zweierlei,
Mir's nicht zu weigern und mir zu verzeih'n.

Porzia.

Ihr dringt sehr in mich; gut, ich gebe nach.
Gebt Eure Handschuh' mir, ich will sie tragen,
Und, Euch zu lieb, nehm' ich den Ring von Euch.
Zieht nicht die Hand zurück, ich will nichts weiter,
Und weigern dürft Ihr's nicht, wenn Ihr mich liebt.

Bassanio.

Der Ring — ach Herr! ist eine Kleinigkeit,
Ihn Euch zu geben müßt' ich mich ja schämen.

Porzia.

Ich will nichts weiter haben als den Ring,
Und wie mich dünkt, hab' ich nun Lust dazu.

Bassanio.

Es hängt an diesem Ring mehr als sein Werth,
Den theur'sten in Venedig geb' ich Euch
Und find' ihn aus durch öffentlichen Ausruf.
Für diesen, bitt' ich nur, entschuldigt mich.

Porzia.

Ich seh', Ihr seid freigebig im Erbieten;
Ihr lehrtet erst mich bitten und nun scheint es,
Ihr lehrt mich, wie man Bettlern Antwort giebt.

Bassanio.

Den Ring gab meine Frau mir, bester Herr;
Sie steckte mir ihn an und ließ mich schwören,
Ich woll' ihn nie verlieren, noch vergeben.

Porzia.

Mit solchen Worten spart man seine Gaben.
Ist Eure Frau ein einsichtsvolles Weib
Und weiß, wie gut ich diesen Ring verdient,
So wird sie nicht auf immer Feindschaft halten,
Weil Ihr ihn weggabt. Gut, gehabt Euch wohl.

(Nerissa und Porzia gehen links vorn ab).

Antonio.
Laßt ihn den Ring doch haben, Freund Bassanio;
Laßt sein Verdienst zugleich mit meiner Liebe
Euch gelten gegen Eurer Frau Gebot.

Bassanio.
Geh', Graziano, lauf' und hol' ihn ein,
Gieb ihm den Ring und bring' ihn, wenn Du kannst,
Zu des Antonio Haus. Fort! eile Dich!
(Graziano nimmt den Ring und geht links vorn ab).

Kommt, Ihr und ich, wir wollen gleich dahin,
Und früh am Morgen wollen wir dann beide
Nach Belmont eilen. Kommt, Antonio.
(Bassanio, Antonio, Salarino, Solanio und der Diener gehen rechts vorn ab).

Fünfte Scene.

Porzia und Nerissa, dann Graziano.

Porzia.
(kommt mit Nerissa eilig durch die Thüre links im Hintergrund und geht die Stufen hinunter).
Erfrag' des Juden Haus, gieb ihm die Akte
Und laß ihn zeichnen. Wir woll'n fort zu Nacht
Und einen Tag vor unsren Männern noch
Zu Hause sein. Die Akte wird Lorenzo'n
Gar sehr willkommen sein.

Graziano
(der den Damen auf dem Fuße gefolgt ist, kommt ebenfalls durch die Thüre links im Hintergrunde und tritt zu Porzia).

Stellung:
Gr.
P.
N.

Schön, daß ich Euch noch treffe, werther Herr.

Hier schickt Signor Bassanio, da er besser
Es überlegt, den Ring und bittet Euch
Mittags mit ihm zu speisen.
(Er überreicht Porzia den Ring, die ihn nimmt).

Porzia.
Das kann nicht sein.
Den Ring nehm' ich mit allem Danke an;
Ich bitt' Euch, sagt ihm das; seid auch so gut,
Den jungen Mann nach Shylock's Haus zu weisen.
(Sie deutet auf Nerissa).

Graziano.
Das will ich thun.

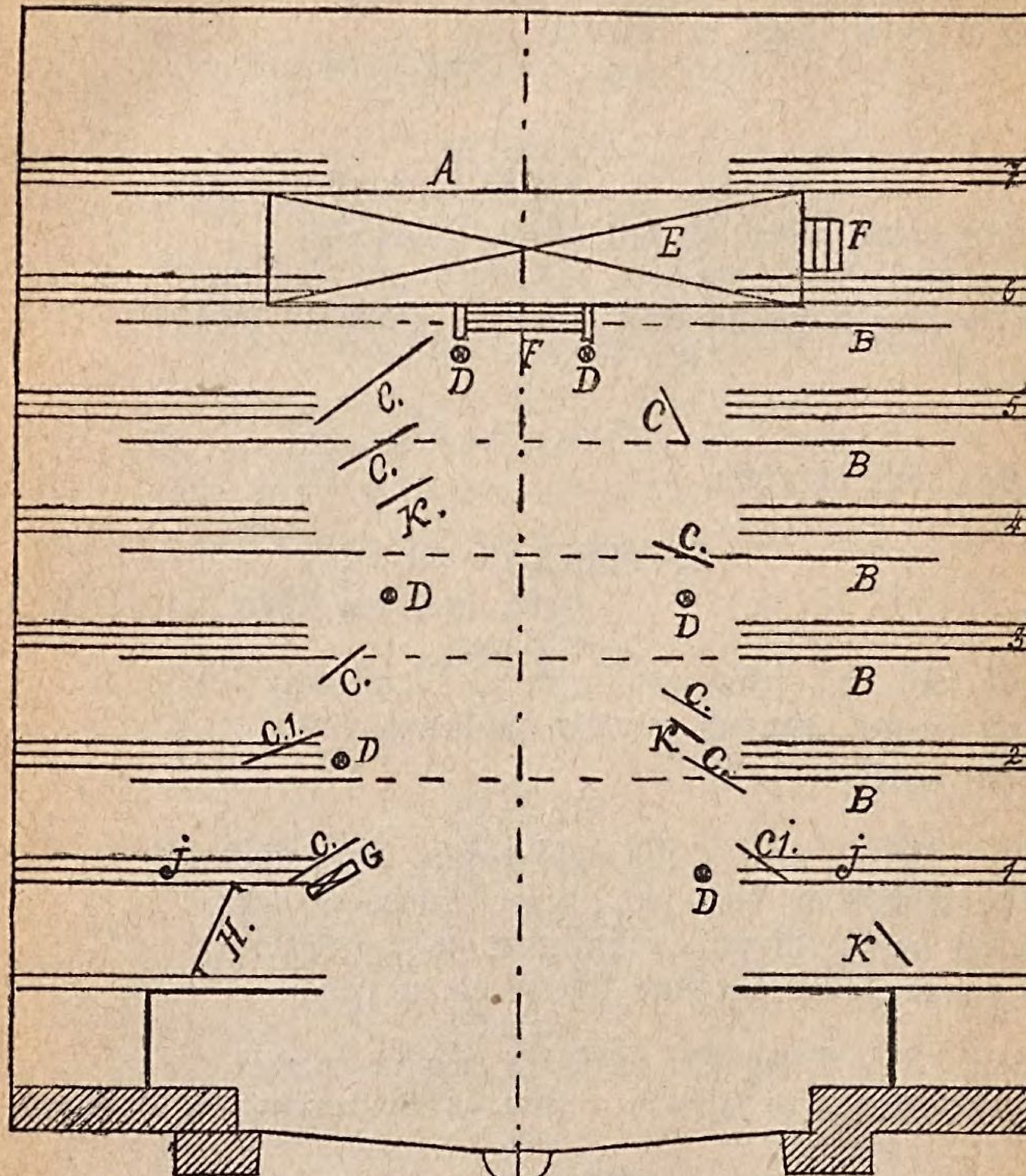
Nerissa (zu Porzia).
Herr, noch ein Wort mit Euch.
(heimlich).
Ich will doch sehn, von meinem Mann den Ring
Zu kriegen, den ich „immer zu bewahren"
Ihn schwören ließ.

Porzia.
Ich steh' dafür, Du kannst es.
Da wird's an hoch und theuer Schwören gehn,
Daß sie die Ring' an **Männer** weggegeben:
Wir läugnens keck und überschwören sie.
(laut).
Fort! eile Dich! Du weißt ja, wo ich warte!
(Sie geht mit einer steifen Verbeugung, an Graziano vorüber, links vorn ab).

Nerissa
(indem sie Porzia folgt).
Kommt, lieber Herr, wollt Ihr sein Haus mir zeigen?
(Graziano verneigt sich und geht mit Nerissa links vorn ab.)

(Der Vorhang fällt schnell).

V. Akt.



A Transparenter Schloßvorhang.
B Waldbögen.
C Gebüsch.
C1 Bäume.
D Kandelaber.
E Podium.
F Auf= und Abgang.
G Bank.
H Laube.
J Waldcoulissen.
K Statuen.
NB. Auf die Kandelaber kommt Spiritusfeuer.

Fünfter Akt.

Belmont. Park von Porzia's Landsitz. Gebüsche, Statuen, Kandelaber, Lauben; im Hintergrund eine Terrasse, welche zum Hause führt. Durch einige Fenster des Hauses schimmert Licht. Der vordere Theil der Bühne ist vom Mondlicht erhellt.

Erste Scene.

Lorenzo und Jessica
(sitzen vor der Laube rechts vorn auf einer Bank).

Lorenzo.

Der Mond scheint hell: in solcher Nacht wie diese,
Da linde Luft die Bäume schmeichelnd küßte
Und sie nicht rauschen ließ, in solcher Nacht
Erstieg wohl Troilus die Mauern Troja's
Und seufzte seine Seele zu den Zelten
Der Griechen hin, wo seine Cressida
Die Nacht im Schlummer lag.

Jessica.

In solcher Nacht
Schlüpft' überm Thaue Thisbe furchtsam hin,
Und sah des Löwen Schatten eh' als ihn,
Und lief erschrocken weg.

Lorenzo.

In solcher Nacht
Stahl Jessica sich von dem reichen Juden
Und lief mit einem ausgelass'nen Liebsten
Bis Belmont von Venedig.

Jessica.

In solcher Nacht
Schwur ihr Lorenzo, jung und zärtlich, Liebe
Und stahl ihr Herz mit manchem Treugelübd',
Wovon nicht eines ächt.

Lorenzo.

In solcher Nacht
Verläumdete die art'ge Jessica,
Wie eine kleine Schelmin, ihren Liebsten
Und er vergab es ihr.

Zweite Scene.

Vorige. Balthasar
(von Seite links).

Lorenzo.

Wer kommt so eilig in der stillen Nacht?

Balthasar.

Ein Freund!

Lorenzo.

Ein Freund? was für ein Freund? Eu'r Name, Freund.

Balthasar.

Mein Nam' ist Balthasar und ich soll melden,
Daß meine gnäd'ge Frau vor Tages Anbruch
Wird hier in Belmont sein; sie streift umher
Bei heil'gen Kreuzen, wo sie kniet und betet
Um frohen Ehestand.

L o r e n z o.

Wer kommt mit ihr?

B a l t h a s a r.

Ein Klausner und ihr Mädchen bloß, Nerissa.
Doch sagt mir, ist mein Herr noch nicht zurück?

L o r e n z o.

Nein, und wir haben nichts von ihm gehört.
Doch, liebe Jessica, gehn wir hinein;
Laßt uns auf einen feierlichen Willkomm
Für die Gebieterin des Hauses denken.

Dritte Scene.

V o r i g e. L a n z e l o t
(kommt von der Seite links).

L a n z e l o t.

Holla, holla! he! heda! holla! holla!

L o r e n z o.

Wer ruft?

L a n z e l o t.

Holla! habt Ihr Herrn Lorenzo und Frau Lorenzo gesehn? Holla! holla!

L o r e n z o.

Laß Dein Hollarufen, Kerl! hier!

L a n z e l o t.

Holla! wo? wo?

L o r e n z o.

Hier!

L a n z e l o t.

Sagt ihm, daß ein Postillon von meinem Herrn ge-

kommen ist, der sein Horn voll guter Neuigkeiten hat: mein Herr wird vor Morgens hier sein.

(eilt in's Haus ab, hinten links).

Lorenzo.

Komm, süßes Herz, erwarten wir sie drinnen.
Und doch, es macht nichts aus: wozu hineingehn?
Freund Balthasar, ich bitt' Euch meldet gleich
Im Haus die Ankunft Eurer gnäd'gen Frau
Und bringt die Musikanten her in's Freie.

(Balthasar geht in's Haus hinten links ab).

Wie süß das Mondlicht auf dem Hügel schläft!
Hier sitzen wir und lassen die Musik
Zum Ohre schlüpfen. Sanfte nächt'ge Stille
Stimmt zu den Klängen süßer Harmonien.
Komm, Jessica! Sieh, wie die Himmelsflur
Besät mit Sternen ist von lichtem Golde!
Auch nicht der kleinste Kreis, den Du da siehst,
Der nicht im Schwunge wie ein Engel singt,
Zum Chor der hellgeaugten Cherubim;
So voller Harmonie sind ew'ge Geister,
Nur wir, weil dieß hinfäll'ge Kleid von Staub
Uns grob umhüllt, wir können sie nicht hören.

(Musikanten kommen aus dem Hause).

He! kommt und weckt Dianen auf mit Hymnen,
Rührt eurer Herrin Ohr mit zartem Spiel,
Zieht mit Musik sie heim.

(Die Musikanten gehen Seite rechts ab).

(Das Mondlicht verschwindet langsam)

Jessica.

Nie macht die liebliche Musik mich lustig.

Lorenzo.
Der Grund ist, Eure Geister sind gespannt.
Bemerkt nur eine wilde flücht'ge Heerde,
Der ungezähmten jungen Füllen Schaar;
Sie machen Sprünge, brüllen, wiehern laut:
Doch schallt nur die Trompete, oder trifft
Sonst eine Weise der Musik ihr Ohr,
So seht Ihr, wie sie miteinander stehn;
Ihr wildes Auge schaut mit Sittsamkeit
Durch Macht der Töne. Darum lehrt der Dichter,
Gelenkt hab' Orpheus Bäume, Felsen, Fluten,
Weil nichts so stöckisch, hart ist und voll Wuth,
Das nicht Musik auf eine Zeit verwandle.

(Hinter der Scene rechts erklingt eine sanfte Musik).

Der Mann, der nicht Musik hat in sich selbst,
Den nicht die Eintracht süßer Töne rührt,
Taugt zu Verrath, zu Unheil und zu Tücken;
Die Regung seines Sinns ist dumpf wie Nacht,
Sein Trachten düster wie der Erebus.
Trau keinem solchen! — Horch auf die Musik!
(Sie treten Arm in Arm in die Laube rechts vorn, so daß sie von den Auftretenden nicht gesehen werden können).

Vierte Scene.

Vorige. Porzia und Nerissa
(kommen von Seite links).

Porzia (nach dem Schloße deutend).
Das Licht, das wir da sehen, brennt im Saal:
Wie weit die kleine Kerze Schimmer wirft!
So scheint die gute That in arger Welt!

Nerissa.
Da Mond schien, sahen wir die Kerze nicht.

Porzia.
So löscht der größ're Glanz den kleinern aus.

Ein Stellvertreter strahlet wie ein König,
Bis ihm ein König naht; und dann ergießt
Sein Prunk sich, wie vom innern Land ein Bach,
In's große Bett der Wasser. — Horch, Musik!

Nerissa.
Es sind die Musikanten Eures Hauses.

Porzia.
Ich sehe, nichts ist ohne Rücksicht gut:
Mich dünkt, sie klingt viel schöner als bei Tag.

Nerissa.
Die Stille giebt den Reiz ihr, gnäd'ge Frau.

(Lorenzo und Jessica treten wieder aus der Laube rechts vorn).

Porzia.
Still! Luna schläft ja beim Endymion,
Und will nicht aufgeweckt sein.

(Die Musik hört auf).

Lorenzo.
Wenn nicht alles
Mich trügt, ist das die Stimme Porzia's.

Porzia.
Er kennt mich, wie der blinde Mann den Kuckuk,
An meiner schlechten Stimme.

Lorenzo.
Gnäd'ge Frau, willkommen!

Stellung:

	Lor.		
Jess.		Porz.	Ner.

Porzia.
Wir beteten für unsrer Männer Wohlfahrt,
Und hoffen, unsre Worte fördern sie.
Sind sie zurück?

Lorenzo.
Bis jetzt nicht, gnäd'ge Frau,
Allein ein Bote ist vorausgekommen,
Sie anzumelden.

Porzia.
Geh' hinein, Nerissa,
Sag' meinen Leuten, daß sie gar nicht thun,
Als wären wir vom Haus' entfernt gewesen.

(Nerissa geht in's Haus; Trompetenstoß Seite rechts).

Lorenzo.
Da kommt schon Eu'r Gemahl, ich höre blasen;
Wir sind nicht Plaudertaschen, fürchtet nichts.

Fünfte Scene.

Vorige. Bassanio. Antonio. Graziano

(treten von Seite links auf. Graziano wendet sich nach der Begrüßung Porzias dem Hintergrunde zu; dort stößt er auf Nerissa, welche wieder aus dem Hause zurückkommt, begleitet von zwei Gesellschaftsdamen und zwei Dienerinnen der Porzia, welche ihre Herrin begrüßen. Der Haushofmeister tritt nach einiger Zeit ebenfalls aus dem Hause, gefolgt von sechs Pagen und vier Dienern, welche brennende Fackeln tragen. Die Diener zünden die Flammen auf den Kandelabern im Garten an und treten dann in den Hintergrund).

Bassanio.
Wir würden tagen mit den Antipoden,
Wenn Ihr erscheint, sobald die Sonne sinkt!

(Der Mond leuchtet wieder).

Porzia.
Wenn mein Betragen nur das Licht nicht scheut,

So mag mein Fußtritt wohl im Dunkeln wandeln.
Ihr seid zu Haus willkommen, mein Gemahl.

Bassanio.

Ich dank' Euch; heißt willkommen meinen Freund,
Dieß ist der Mann, dieß ist Antonio,
Dem ich so grenzenlos verpflichtet bin.

Porzia.

Ihr müßt in allem ihm verpflichtet sein,
Ich hör', er hat sich sehr für Euch verpflichtet.

Antonio.

Zu mehr nicht, als ich glücklich bin gelöst.

Porzia.

Herr, Ihr seid unserm Hause sehr willkommen.
Es muß sich anders zeigen, als in Reden,
D'rum kürz' ich diese Wortbegrüßung ab.
(Graziano und Nerissa haben unterdessen miteinander gesprochen).

Graziano.

Ich schwör's bei jenem Mond, Ihr thut mir Unrecht:
Fürwahr, ich gab ihn an des Richters Schreiber.

Porzia.

Wie? schon ein Zank? worüber kam es her?

Graziano.

Um einen Goldreif, einen dürft'gen Ring,
Den sie mir gab; ein Denkspruch war daran,
Nicht besser, als die Vers' auf einer Klinge
Vom Messerschmied: „Liebt mich und laßt mich nicht."

Nerissa.

Was redet Ihr vom Denkspruch und dem Werth?
Ihr schwurt mir, da ich ihn Euch gab, Ihr wolltet

Ihn tragen bis zu Eurer Todesstunde,
Er sollte selbst im Sarge mit Euch ruh'n.
Ihr mußtet ihn, um Eurer Eide willen,
Wo nicht um mich, verehren und bewahren. —
Des Richters Schreiber! — O ich weiß, der Schreiber,
Der ihn bekam, trägt niemals Haar am Kinn.

Graziano.

Doch! Wenn er lebt, bis er zum Mann erwächst.

Nerissa.

Ja, wenn ein Weib zum Manne je erwächst.

Graziano.

Auf Ehr', ich gab ihn einem jungen Manne,
'Ner Art von Buben, einem kleinen Knirps,
Nicht höher als Du selbst, des Richters Schreiber.
Der Schwätzer wünschte sich den Ring zum Lohn,
Ich konnt' ihm den um Alles nicht versagen.

Stellung:

J. L.
Gr. P.
B. Ant.
N.

Porzia.

Ihr war't zu tadeln, offen sag' ich's Euch,
Euch von der ersten Gabe Eurer Frau
So unbedacht zu trennen, einer Sache,
Mit Eiden angesteckt an Euren Finger
Und so mit Treu' an Euren Leib geschmiedet.
Ich schenkte meinen Liebsten einen Ring
Und hieß ihn schwören, nie ihn wegzugeben;
Hier steht er und ich darf für ihn betheuern,
Er ließ' ihn nicht, er riss' ihn nicht vom Finger
Für alle Schätze, so die Welt besitzt.

Ihr gabt fürwahr, Graziano, Eurer Frau
Zu lieblos eine Ursach' zum Verdruß;
Geschäh' es mir, es machte mich verrückt.

Bassanio (beiseit).
Ich möchte mir die linke Hand nur abhau'n
Und schwören, ich verlor den Ring im Kampf.

Graziano.
Bassanio schenkte seinen Ring dem Richter,
Der darum bat, und in der That ihn auch
Verdiente; dann erbat der Bursch, sein Schreiber,
Der Müh' vom Schreiben hatte, meinen sich,
Und weder Herr noch Diener wollten was
Als die zwei Ringe nehmen.

Porzia.
Welch' einen Ring gabt Ihr ihm, mein Gemahl?
Nicht den, hoff' ich, den Ihr von mir empfingt?

Bassanio.
Könnt' ich zum Fehl noch eine Lüge fügen,
So würd' ich's läugnen: Doch Ihr seht, mein Finger
Hat nicht den Ring mehr an sich; er ist fort.

Porzia.
Gleich leer an Treu' ist Euer falsches Herz.
Beim Himmel, niemals sollt Ihr mich berühren,
Bis ich den Ring gesehn.

Nerissa (zu Graziano).
Und Ihr mich auch nicht,
Bis ich den meinen sehe.

Bassanio.
Holde Porzia!
Wär' Euch bewußt, wem ich ihn gab, den Ring,

Wär' Euch bewußt, für wen ich gab den Ring,
Und säht Ihr ein, wofür ich gab den Ring,
Und wie ich widerwillig ließ den Ring,
Da nichts genommen wurde, als der Ring,
Ihr würdet Eures Unmuths Härte mildern.

Porzia.

Und hättet Ihr gekannt die Kraft des Rings,
Beachtet deren Werth, die gab den Ring,
Und Eure Ehre, hangend an dem Ring,
Ihr hättet so nicht weggeschenkt den Ring.
Nerissa trifft den Nagel auf den Kopf:
Ich sterbe drauf, ein Weib bekam den Ring.

Bassanio.

Bei meiner Ehre, nein! bei meiner Seele,
Kein Weib bekam ihn, einem würd'gen Mann
Gab ich ihn, einem Doktor, der dreitausend
Dukaten ausschlug, und den Ring erbat.
Denn, glaubt mir, bei den heil'gen Lichtern dort,

(Er erhebt die Hand zum Himmel).

Ihr hättet, wärt Ihr da gewesen, selbst
Den Ring erbeten für den würd'gen Doktor.

Porzia.

Daß nur der Doktor nie mein Haus betritt.
Denn weil er das Juwel hat, das ich liebte,
Das meinetwillen Ihr zu hüten schwurt,
So will ich auch freigebig sein wie Ihr;
Ich will ihm nichts versagen, was ich habe.
Schlaft nicht vom Hause fern, wacht wie ein Argus!
Wenn Ihr's nicht thut, wenn Ihr allein mich laßt:
Bei meiner Ehre, die mein eigen noch!
Den Doktor nehm' ich mir zum Hausgenossen.

Nerissa.

Und ich den Schreiber; darum seht Euch vor.

Antonio.

Ich bin der Unglücksgrund von diesem Zwist.

Porzia.

Es kränk' Euch nicht; willkommen seid Ihr dennoch.

Bassanio.

Vergieb mir, Porzia, mein gezwung'nes Unrecht,
Und vor den Ohren aller dieser Freunde
Schwör' ich Dir, ja bei deinen holden Augen,
Ich breche nie Dir wieder einen Eid.

Antonio.

Ich lieh einst meinen Leib hin für sein Wohl;
Ohn' ihn, der Eures Gatten Ring bekam,
Wär' ich dahin; ich darf mich heut verpflichten —
Zum Pfande meine Seele! — Eu'r Gemahl
Wird nie mehr mit Bedacht die Treue brechen.

(Er geht an Bassanio vorüber zu Porzia).

Stellung:

J. Lor.

Ant.

Gr. P. B.

N.

Porzia.

So seid denn Ihr sein Bürge: gebt ihm den,

(Sie zieht den Ring vom Finger, welchen sie im 3. Akt an Bassanio schenkte und den er ihr im 4. Akt durch Graziano zurückgeben ließ).

Und heißt ihn besser hüten, als den andern.

Antonio.

Hier, Freund Bassanio, schwört den Ring zu hüten.

Bassanio.

Beim Himmel! eben den gab ich dem Doktor.

Porzia.

Ich hab' ihn auch von ihm: verzeiht Bassanio,
Für diesen Ring gewann der Doktor mich.

(Sie geht an Antonio vorüber zu Bassanio).

Nerissa

(giebt ihren Ring an Graziano).

Und Ihr, verzeiht, mein artiger Graziano,
Denn jener kleine Bursch, des Doktors Schreiber,
War um den Preis schon recht vertraut mit mir.

Stellung:

J. Lor.
Gr. Ant.
Ner. Porz. Bass.

Porzia

(giebt einen offenen Brief an Bassanio).

Hier ist ein Brief, lest ihn bei Muße durch,

(Lorenzo winkt den Dienern, welche mit Fackeln hinter Bassanio und Antonio treten).

Er kommt von Padua, von Bellario:
Da könnt Ihr finden, Porzia war der Doktor,
Nerissa dort ihr Schreiber. — Antonio, seid willkommen,

(giebt Antonio einen Brief).

Ich habe bess're Zeitung noch in Vorrath,
Als Ihr erwartet. Diesen Brief erbrecht;
Ihr werdet sehn, drei Eurer Galeonen
Sind reichbeladen plötzlich eingelaufen.
Ich sag' Euch später, welch' ein eigner Zufall
Den Brief mir zugespielt hat. —

Antonio.

Ich verstumme.

(Er liest den Brief).

Bassanio.

War't Ihr der Doktor und ich kannt' Euch nicht?

Graziano.

War't Ihr der Schreiber, der mich krönen soll?

Nerissa.

Ja, doch der Schreiber, der es niemals thun will,
Wenn er nicht lebt, bis er zum Mann erwächst.

Bassanio.

Ihr müßt mein Hausgenoß sein, schönster Doktor,
Wenn ich nicht da bin, liegt bei meiner Frau.

(Lorenzo und Jessica treten in den Vordergrund rechts.)

Stellung:

N. Gr.
L. A.
J. P.
B.

Antonio.

Ihr gabt mir Leben, Theure, und zu leben:
Hier les' ich für gewiß, daß meine Schiffe
Im Hafen sicher sind.

Porzia.

Wie steht's, Lorenzo?
Mein Schreiber hat auch guten Trost für Euch.

Nerissa.

Ja, und er soll ihn ohne Sporteln haben.

(Sie giebt Lorenzo ein Dokument).

Hier übergeb' ich Euch und Jessica
Vom reichen Juden eine Schenkungsakte
Auf seinen Tod, von Allem was er nachläßt.

Lorenzo.

Ihr schönen Frau'n streut Manna Hungrigen
In ihren Weg.

Porzia.

Laßt uns hineingeh'n.
Und da vernehmt auf Frag=Artikel uns,
Wir wollen euch auf Alles wahrhaft dienen.

Graziano.

Ja, thun wir das; der erste Frag=Artikel,
Worauf Nerissa schwören muß, ist der:
Ob sie bis morgen lieber warten mag,
Ob schlafen gehn, zwei Stunden nur vor Tag?

Porzia.

Musik ertöne, feire Euren Einzug!

(Ein Diener geht Seite rechts ab; bald darauf ertönt Musik.)

Bassanio.

Komm, süßes Leben, sieh, schon weicht die Nacht
Und, Glück drei Liebespaaren spendend, lacht
Aufdämmernd uns der Sonne Licht entgegen.
Laßt, bis sie steigt, uns süßer Ruhe pflegen.
Genug gequält hat uns ein bös' Geschick,
Genug gefoppt habt Ihr uns mit den Ringen,
D'rum mag ein Ring vom schönsten Minneglück
In ew'gem Kreis die Liebenden umschlingen.

(Indem die Pagen und Diener mit Fackeln Spalier, gegen das Haus zu, bilden und Alle sich nach dem Hintergrund wenden, fällt der Vorhang).

Ende.

M. Pössenbacher'sche Buchdruckerei (Eigenthümer Max Franz).

Shakespeare, William,

Der Kaufmann von Venedig Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare. Für die Darstellung eingerichtet von Ernst Possart. Zum 1ten Mal aufgeführt auf d. k. Hof- u. Nationaltheater zu München am 25. Dezember 1879. (Mit 5 Decorations-Plänen.)

München 1881